

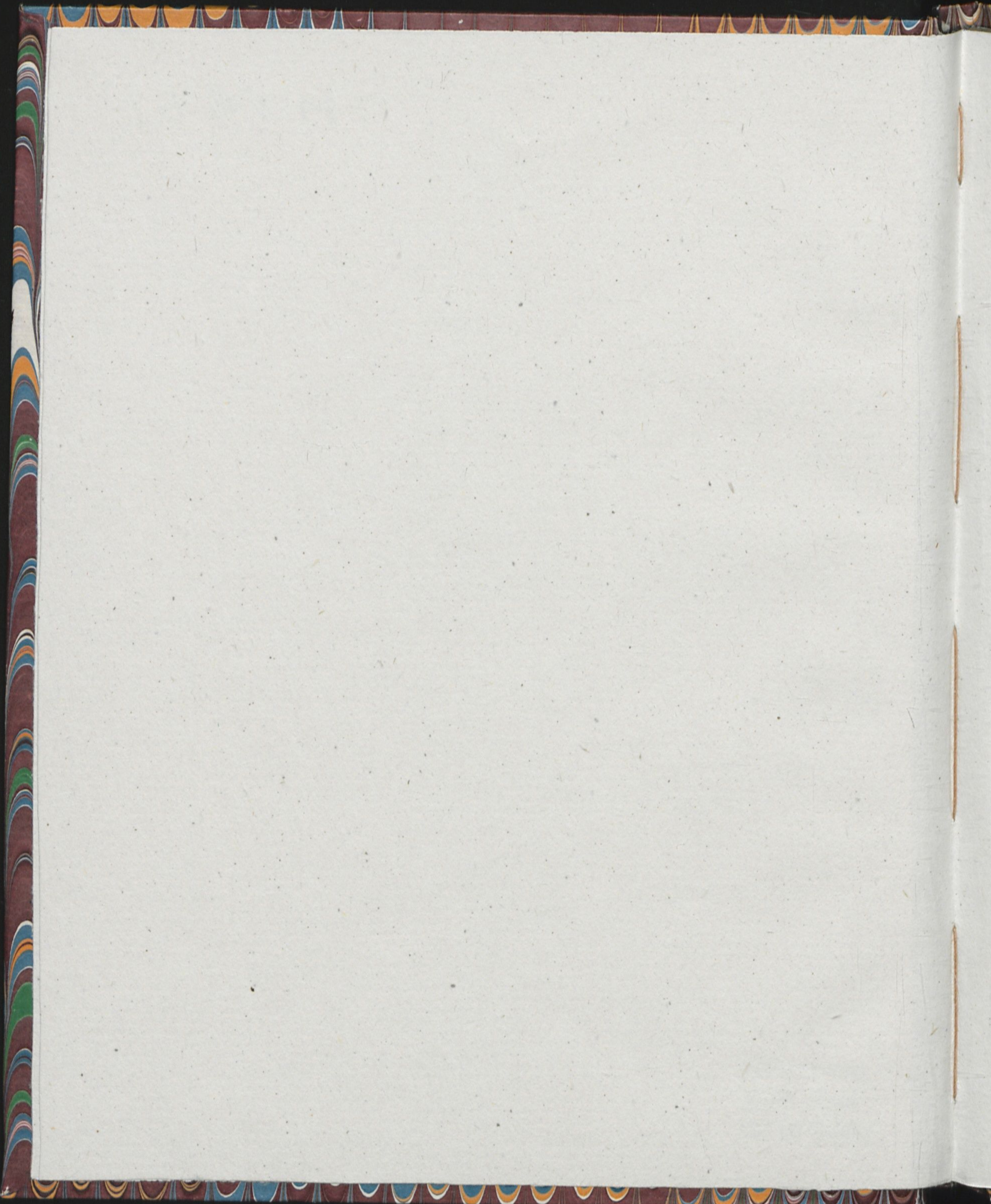


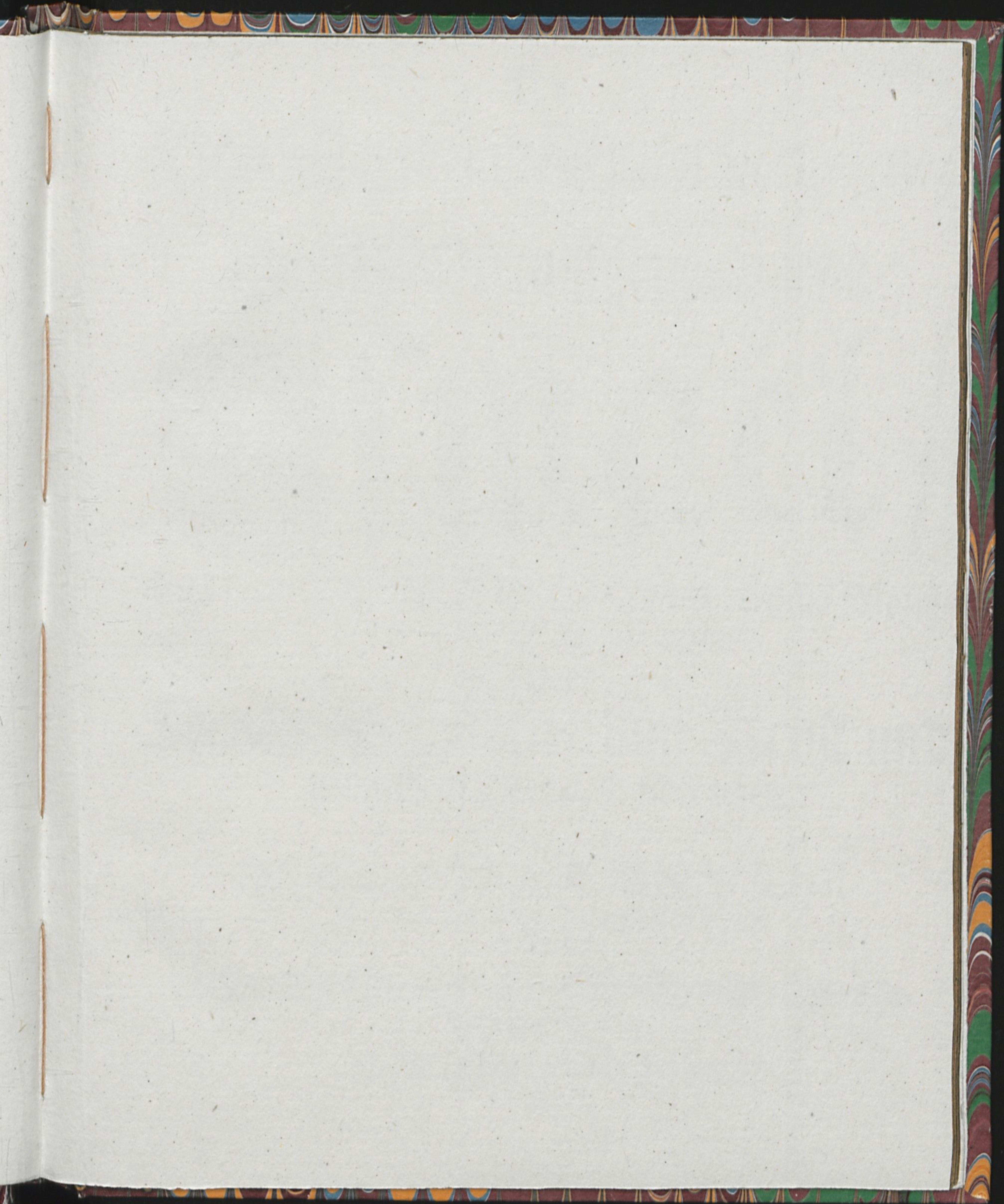
Restaurierung
H. D. Lomp
36110 Schlitz

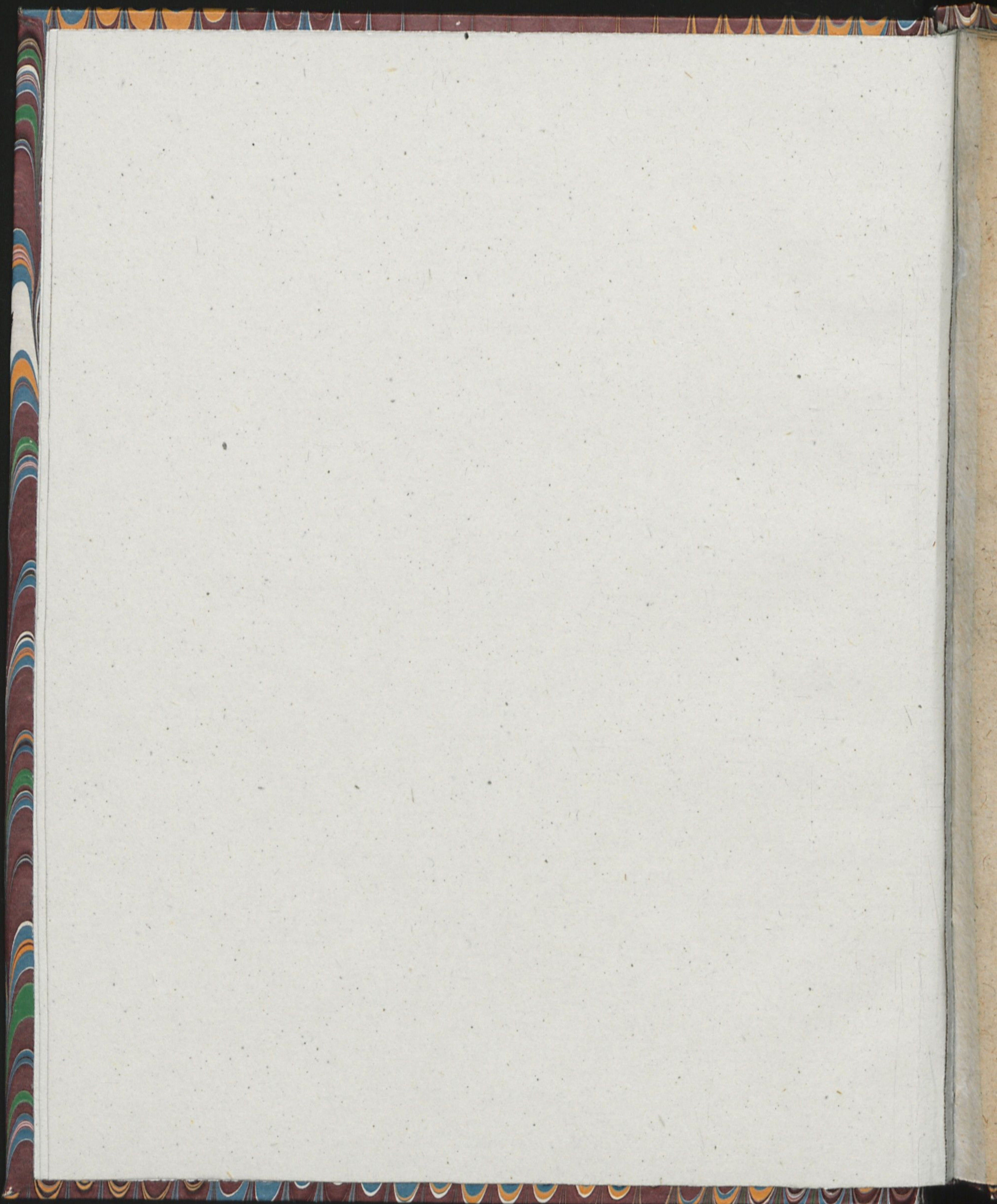


TM FB 52









Der

1X.

Son Vater und Mutter verlassene/

Aber

Son Gott auffgenommene

Smael/

Aus dem XXIsten Cap. des Ersten Buchs Moses/
v. 14. 15. 16. 17. 18. 19. gezeiget/

Und

Denen Betrübten zum Trost und
nützlichem Gebrauch übergeben

Von

M. George Heinrich Böken/ Lipsf.

SS, Theol. Baccal. und Dienern Göttl. Worts
in Dresden.



DRESDEN/

Zu finden bey Johann Fröbnern/
1696.

102

Im Namen des Herrn Amen

1013

Im Namen des Herrn Amen

Im Namen des Herrn Amen

Im Namen des Herrn Amen

1014

Im Namen des Herrn Amen

1015

Im Namen des Herrn Amen

Im Namen des Herrn Amen

1016

Im Namen des Herrn Amen

Im Namen des Herrn Amen

Im Namen des Herrn Amen

1017





Mein Gott hilf gnädiglich!

Die Gnade Gottes des Vaters/ die Liebe JESU Christi seines Sohnes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen/ Amen!



Je es recht betrübt würde seyn zu sehen gewesen/ wenn ^{PRÆLOQ.} das Volk/ so ehemahls drey Tage der lehrreichen Predigt des Herrn Jesu zu gehört/ in der Rückreise auff den Wege verschmachten müssen/ zumahl etliche einen weiten Weg dem Herrn nachgezogen/ so war es hingegen über die massen erfreulich/ daß der freundliche werthe Heyland ihre Noth sich liesse zu Herzen gehen/ und das sämbliche Volk/ viertausend Mann/ mit sieben Brodten und wenig Fischen abspeisete/ daß keiner verschmachten durffte/ Marc. 8. Denn so hält's doch allezeit die Güte unsers Gottes/ daß sie die Menschen/ die unter der Verschmachtung liegen/ bald herausreisset/ und mit Gütern sättiget/ die Hungrigen/ (die geistlich und leiblich hungrig seyn/) füllet Er mit Gütern/ und läset die Reichen/ (die sich selbst versorgen wollen/) leer/ Luc. 1. 53; Scheinet es offte für menschlichen Augen/ als wenn alle Hülffe sich entfernen wolte/ so kömmt seine Hülffe desto unverhoffter/ und erfreuet an Seel und Leib; da saget ein fast für Trübsal verschmachteter David: Ich wil schweigen/ und meinen Mund nicht auffthun/ du wirst's wohl machen/ wende deine Plage von mir/ denn ich bin verschmacht von der Straffe deiner Hand/ Ps. 39. 10. 11. Was dem Simson/ dem tapffern Helden/ der ia wohl ein Schrecken seiner Feinde war/ begegnete/ daß der Kinnbacken Wasser geben mußte/ den grossen Durst des halbverschmachteten Mannes zu lindern/ und seinen Geist zu erquickern; Jud. 15. 18. 19. Dasselbe erfahren noch täglich andere fromme Herzen/

Deswegen sie auch ie und allewege dem Willen Gottes sich ergeben/ und bey der größten Noth sein Wort/ seine Liebe/ seine Hülffe/ ihren besten Trost seyn lassen. **HERR**/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bistu doch/ **GOTT**/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil/ Ps. 73. 25. 26. Dahin zieleet jenes frommes Herz/ wenn es in einem beweglichen Gesange sich vernehmen läset: Hab ich gleich in dieser Welt/ keine Freude/ Gut noch Geld/ laß ichs mir doch wohlgefallen. Wenn ich nur den **HERRN** hab/ wie in Leben und in Grab/ mir ist alles/ all in allen! Auf dergleichen Art hat unser **GOTT** den dürstigen und halb todten **Ismael** zu seiner Zeit erquicket/ und Ihm einen Brunnen gezeigt/ uns allen zur guten Versicherung/ wie Er die seinigen erfrische/ daß sie bey der geistlichen und leiblichen Noth nicht verschmachten dürffen. Dieses wird uns heute Anlaß geben/ unsere Andacht/ so wir in den Nahmen Gottes angestellet/ fortzusetzen und zu vermehren. Damit aber Göttlicher Nahme geehret/ sein Reich vermehret/ und sein allerheiligster Wille an uns vollbracht werde/ als demüthigen wir uns für den hohen Thron Göttlicher Majestät/ erkennen alle unsere Sünde/ und suchen derselben Vergebung/ samt dem Beystand des Heiligen Geistes/ zu erlangen in einen gläubigen Vater Unser.

Der gegenwärtige Text ist genommen aus den XXIsten Cap.
des ersten Buchs Moses/ v. 14. 15. 16. 17. 18. 19.
folgende Inhalts:

TEXTUS.

Da stund Abraham des Morgens frühe
auff/ und nahm Brod/ und eine Flasche
mit Wasser/ und leget's Hagar auf ihre Schul-
ter/ und den Knaben mit/ und ließ sie aus/ da
zog sie hin/ und gieng in der Wüsten irre bey
Bersaba. Da nun das Wasser in der Flaschen
aus

aus war / warff sie den Knaben unter einen
 Baum; und gieng hin / und setzte sich gegen
 über von ferne / eines Bogenschusses weit / denn
 sie sprach: Ich kan nicht zusehen des Knabens
 sterben. Und sie sazte sich gegen über / und hub
 ihre Stimme auff / und weinet. Da erhöret
 GOTT die Stimme des Knabens / und der En-
 gel GOTTES rieß vom Himmel der Hagar / und
 sprach zu ihr: Was ist dir Hagar? Fürchte
 dich nicht / denn GOTT hat erhöret die Stim-
 me des Knabens / da er lieget. Stehe auff /
 nimb den Knaben / und führe ihn an deiner
 Hand / denn ich wil ihn zum grossen Bold ma-
 chen. Und GOTT thät ihr die Augen auff / daß
 sie einen Wasserbrunnen sahe / da gieng sie hin /
 und füllet die Flasche mit Wasser / und trän-
 cket den Knaben.

Lingang.

W Ein Vater und Mutter verlassen mich / aber der EXORD.
 HERR nimbt mich auff. Also entdeckte der zwar
 verlassene / aber doch starcke Glaubens Mann GOTTES /
 David / sein zuversichtliches Vertrauen / daß / ohngeach-
 tet

tet Er von leiblichen Eltern verlassen würde/ Er dennoch bey dem gnädigen
 Gott Hülffe zu erlangen sich getraute/ Ps. 27. 10. Es gieng dem geplag-
 ten David in seiner Jugend/ an dem Hofe des Königs Sauls/ nicht allezeit
 bey dem besten/ da er meinte anfangs dem Glücke in Schoße zu sitzen/ so geschah
 he es unvermuthet/ daß allerhand Neid und Verfolgung ihm auff den Füsse
 nachfolgete/ und er vielmahls seines Lebens halber nicht mehr sicher seyn kun-
 te; Bey so gestalten Sachen wurde er oftmahls anders Sinnes/ am mei-
 sten aber ganz kleinmüthig/ ich sprach/ da mirs wohl gieng/ ich werde
 nimmermehr darnieder liegen/ denn Herr/ durch deinen Wohl-
 gefallen/ hast du meinen Berg stark gemacht/ aber da du dein
 Antlig verbargest/ erschrock ich/ Ps. 30. 7. 8. Alleine so verkehrt und
 seltsam sich alles anliesse/ daß weder der königliche Hoff/ noch das väterliche
 Haus/ ihm mehr helfen kunte noch wolte/ so hatte er doch gelernet/ in wahren
 Vertrauen/ Göttlicher Hülffe sich zu ergeben/ Mein Vater und
 Mutter verlassen mich/ aber der Herr nime mich auff. Lasset
 uns doch diesen Worten ein wenig nachsinnen! Davids Eltern waren wohl
 zur selben Zeit/ als er diese Worte gesprochen/ noch bey dem Leben/ wie die Um-
 stände der Historie es anzeigen; (*) doch aber kunte sie ihrem Sohn wenig
 helfen. Sein Vater Isai unterliesse zwar nicht/ fleißig für ihn zu beten/ er
 dachte wohl mehr als hundertmahl des Tages an ihn/ und wünschte von
 Herzen/ daß es thme möchte wohl gehen/ aber gleichwohl kunte er ihm nicht
 mit Rath und That beystehen. Hatte es Gott so wunderbarlich gefüget/ daß
 David/ als der jüngste unter seinen Söhnen/ auserlesen/ und von den Sa-
 muel gesalbet wurde/ das Regiment über Israël zu führen/ so mußte ers auch
 gehen lassen/ wie es Gott gefiele; Wenn er gleich hätte nach Hoffe gehen/
 und durch einen demüthigen Zufall den erzürnten König versöhnen wollen/
 so kunte er sich doch leichte schwahnen lassen/ daß er damit wenig ausrichten
 würde/ zumahl da die Luft an selbigen Hoffe ziemlich veränderlich war/ zu
 dem so wuste weder Vater noch Mutter/ wo ihr Sohn in seinem Exilio sich
 auffhielte/ und stunden also seinetwegen in nicht geringer Sorge und Betrüb-
 niß. Nun David hatte gleichfalls seine liebe Noth/ da er von einem Orthe
 zum andern ziehen mußte/ und nirgends eine bleibende Stätte hatte. Wie
 nun

(*) Ita videtur Venerando nostro Præceptori DN. D. JOH. BEN. CARPZOVIO,
 P. 3. Conc. Funebr. p. 520. Contrarium placet SÆLIANO, tunc temporis
 scilicet Parentes Davidis in Moabitaram regione esse defunctos, cui
 sententiæ pariter fayet TH. le BLANCK, in Comment. ad h. t. p. 963.

nun das Herze mit Jammer angefüllet war/ so klagte der Mund/ so schriebe die Hand: **Mein Vater und Mutter verlassen mich!** Das! das Wort wolte David nicht vergessen! Das Wort solte die späte Posterität fleißig lesen/ und noch fleißiger beherzigen! **Mein Vater und Mutter verlassen mich!** Er klagte aber damit nicht seine Eltern an/ als wenn sie ihm nicht hätte helfen wollen/wie jener Urmalekitische Knecht über seinen Herrn sich beschwerte/ daß er ihn krank auff der Strasse hätte liegen lassen/ **mein Herr hat mich verlassen/ denn ich ward krank für drey Tagen/** 1. Sam. 30. 13. sondern er zeiget ihr Unvermögen an/ daß/ da sie gerne ihm bey stehen wollen/ sie doch nicht gekunt hätten. Freylich! war es denen armen Leuten pur unmöglich/ vielmehr mußten sie noch Gott danken/ daß sie ihr Sohn bey den Moabiter Könige zu Mikpa in Sicherheit gebracht hatte; **Loß meinen Vater/ bat das kindlich fromme Herze/ und meine Mutter bey euch aus und eingehen/ biß ich erfahre was Gott mit mir thun wird/** 1. Sam. 22. 3. Aber/ so urtheilet doch ihre Christlichen Seelen! wie nahe es dem David mußte gegangen seyn/ bey so jungen Jahren/ (denn was Aben Esra vorgiebt/ als hätte David diesen Psalm in seinem hohen Alter verfertiget/ das wird billich von dem stattlichen Ausleger/ dem seligen Herrn D. Gubern/ (in h. l. p. 405.) verworffen/) ohne Hülffe derer Eltern und trostlos zu leben. Können gleich Eltern nicht allezeit mit würcklicher Hülffe ihren elenden Kindern beystehen/ so haben doch diese eine nicht geringe Gemüths Befriedigung/ wenn sie nur bey denen Eltern leben/ und dann und wann ein Trostwort von ihnen hören. Aber das alles war dem David damahls benommen/ er hörte und sahe nichts von ihnen / drum wurde sein Gemüthe um ein merckliches betrübet. Doch es gereichte diese Trübsal zu seinem besten. Nemlich/ er solte mit seinen Vertrauen sich desto stärker gründen auff Gottes Zusage/ und an einer gnädigen Aufnahme und Vorsorge nicht zweiffeln/ **aber der HERR nimt mich auff.** Es wil David eine Comparation und Vergleichung anstellen zwischen seinen leiblichen Vater/ und zwischen den allgemeinen himmlischen Vater; jener/ spricht er/ kan mir gar nicht helfen/ aber dieser kan und wird mir gewiß helfen und beystehen. **Der HERR nimt mich auff.** Da siehet er nicht auff Menschen/ nicht auff einen irdischen Herrn und Potentaten/ nicht auff einen ausländischen Herrn/ der ihn in seinem Exilio auffgenommen/ und wider Sauls gewapnete Hand vertheidiget hätte. Denn ob wohl David gar leichts eines andern

andern König/ einen Feind Sauls des Königes hätte um Hülffe ansprechen/
 und sich unter seine Protection begeben können/ so wolte er doch so untreu und
 bößlich nicht handeln/ noch böses mit bösem vergelten/ er dachte/ **GOTTES**
Wort/ Gottes Hülffe/ kan mir nicht trügen noch aussenbleiben/ derjenige/
der mich tüchtig gemacht/ solche Thaten zu thun/ und den ungeheuren Riesen/
den Goliath/ zu erlegen/ wird ferner seine Gnade darzu verleihen/ daß es mir
überall auch in den bittersten Elende wohlgehe/ GOTT wil ichs lassen
rathen/ denn Er alle Dinge vermag! Ist mir der Königliche Thron
 und Scepter nützlich und gut/ so ist er mir auch gewiß genug/ wenns gleich
 anfangs etwas schwer hergehet/ drum wolte er in guter Gedult **GOTTES**
Stündgen erwarten. Der Herr nimt mich auff. Ist eben derjenige/
 der sonst aller Verlassenen Trost und Zuflucht ist/ von dem Paulus/ gleich
 denen Vätern Altes Testaments/ gesprochen: Ich wil dich nicht verlas-
 sen/ noch versäumen/ Ebr. 13. 5. und nach welchen David sonst seine
 Augen gerichtet hatte/ ich hebe meine Augen auff zu den Bergen/ von
 welchen mir Hülffe kömt/ meine Hülffe kömt vom **HERRN/ der**
Himmel und Erden gemacht hat/ Ps. 121. 1. 2. bey dem man auch
 Nutzen und Hülffe zugewarten hat/ wohl dem des Hülffe der **GOTT**
Jacob ist/ des Hoffnung auff dem **HERRN seinem **GOTT** stehet/**
der **HERR behütet Fremdlinge und Waisen/ Psalm. 146. 5. 9.**
 Diesem **HERRN** legt er bey das An- und Auffnehmen. **אָפֶן** (Asaph.) heisset
 sonst eigentlich versämen/ einen/ der in der Irre herum gehet/ und nirgends
 hinweist/ beherbergen und auffnehmen/ wie man also das verirrte Vieh seines
 Bruders auffnehmen soll/ Deut. 22. 2. oder/ wie ein ehrlicher Wirth einen
 reisenden Wandersmann gerne beherberget/ da er sonst auff der Gasse
 bleiben müste/ Jud. 19. 15. so wirds von dem David gebrauchet/ daß er die
Bathsebam/ die zur Wittwe worden/ in sein Hauß habe holen lassen/ und
auffgenommen/ 2. Sam. 12. 27. Also wil/ auff dergleichen Art/ unser David/
 dem grossen **GOTT** ein gnädiges/ williges/ und liebliches Auffnehmen bey-
 legen. Si non terra, tamen caelum, mit dem seeligen **Luthero** zureden:
Wil mich die Erde nicht tragen/ so schüzet mich der Himmel/ der
grosse **GOTT.** Ich bin/ so zu reden/ wie ein Fremdling/ den man am
 Wege/ auff der Strasse findet/ (wie denn die Talmudischen Lehrer solche
 Kinder **Asaphim** zu nennen pflegen/) und da sich niemand über mich erbarmen
 wil/

wil/ so kömt Gott/ und hilfft mir/ der hebt mich auff/ und pfeget meiner.
 War es für dem Mofi/ in seiner zarten Kindheit/ ein grosses Glück/ daß ihn
 die Tochter Pharaonis aus dem Wasser zog/ und zu allen guten ließ anweisen/
 Exod. 2. 6. 10. So war es für unsern in den Wassern der Trübsaalen ste-
 ckenden David noch ein grösser Glück/ daß ihn sein lieber Gott verwahrte.
 Er nahm ihn auff/ wie ein Vater sein Kind/ wie ein Bräutigam seine Braut/
 wie ein Hirte das Schaffgen/ wie eine Glucke die Küchlein unter die Flügel/
 und liesse ihm seine Special- Liebe und Vorsorge geniessen/ daß ihm niemand
 schaden thun sollte/ trotz dem/ der ihn wolte ein Härlein krümmen/ in seine
 Hände hatte er ihn gezeichnet/ Es. 49. 16. Da er ihn nun also ange-
 nommen/ so solten alle Feinde zurucke prallen/ und dieses liebe Schoos-Kind
 wohl ungehindert und zu frieden lassen. Er/ das/ das erweckte bey dem lieben
 David ein grosses Vertrauen/ daß Er kein Exilium, keine Verfolgung/ kei-
 nen Hunger/ noch Durst/ sich abwendig machen liesse/ weil Er Gottes
 Freund war/ und dessen Schuß zu geniessen hatte/ Er ist mir zur Rech-
 ten/ darum werde ich wohl bleiben/ darum freuet sich mein
 Herz/ und meine Ehre/ (das ist/ meine Zunge/) ist frölich/ auch mein
 Fleisch wird sicher liegen/ Ps. 16. 8. 9. Eben darum wolte er sich auch
 von seinem Gott nicht trennen lassen/ es gefiel ihm einmahl so wohl bey dem
 lieben Gott/ daß er sich aus seiner Vorsorge nicht begeben wolte/ dennoch
 bleib ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner rechten
 Hand/ du leitest mich nach deinem Rath/ und nimmst mich endlich
 mit Ehren an/ Ps. 73. 23. 24. Oder/ wie Gesangsweise die Kirche davon
 zu reden pfeget: Mein Vater und Mutter wolten gern in Nöthen
 bey mir stehen/ können mir doch keine Hülf gewähren/ ich müsst
 für Leid vergehen/ ohn Gottes Trost/ der mich erlöst/ der Herz
 thät mich auffnehmen/ wenn alle Welt von mir abfällt/ und
 meiner sich wil schämen.

Was dem frommen David begegnet/ daß er Göttliche Hülf hat genies. TRANSIT.
 fen können/ dasselbig wird uns auch Ismael/ der Sohn Hagar/ in den
 verlesenen Texte predigen. Dieser wurde ja verlassen von seinem Vater/ der
 ihn auff Göttlichen Befehl muste fortschaffen/ und das Haus verbieten; ver-
 lassen von der Mutter/ die ihm in der Wüsten/ da er grossen Durst litte/ nicht
 mehr helfen kunte, Sie sazte sich gegen ihn über/ da er lag/ und sahe nur alle
 Augen

Augenblick/ wenn er würde sterben. Alleine/ so groß die Noth war/ so offenbahrte sich doch bald darauff das Göttliche Auffnehmen/ indem ihn **GOTT** unvermuthet erhörte/ einen Brunnen zeigte/ daß das dürstige Kind sich kunte laben/ um desto glücklicher seine Reise fortzusetzen/ und in einen frembden Lande des Göttlichen Segens gewürdiget zu werden. In solcher Betrachtung werden wir iezo fortfahren/ und Eurer Christlichen Liebe zeigen:

PROPOSIT.

Ben Ismael/

wie Er

1. Von Vater und Mutter verlassen/

und

2. Von dem HERRN aufgenommen worden.

Nun/ der HERR unser **GOTT**/ der uns/ wenn wir Ihn angeruffen/ noch nicht verlassen/ verlasse uns auch iezo nicht mit seiner Gnade/ Er bleibe unsere Hülffe bis ans Ende/ Amen!

Abhandlung.

TRACTAT.

Ine nachdenckliche Geschichte ist es/ die sich mit dem Ismael begeben/ welche uns denn auch allerhand gute Erinnerungen an die Hand geben wird. Der alte seel. Lutherus schreibt (in h. l.): *Profecto miserabilis historia hæc est, si eam diligenter inspicias.* In Wahrheit/ diese Historie ist sehr betrübt/ wenn wir sie genau ansehen. Wir betrachten demnach denselbigen/ wie er

P. I.

I. Von Vater und Mutter verlassen worden.

Abraham war der Vater/ und Hagar die Mutter des Ismaels. Diese beyde lebten zwar Anfangs nicht im Ehestande/ inmassen die Sara das rechte Ehe weib des Abrahams war/ hingegen diente Hagar der Sara/ als eine Magd im Hause/ doch aber hatte sich Abraham auff Gutbefinden/ und Befehl seines Weibes/ weil sie alt worden/ und sich für untüchtig hielte/ natürlicher weise/ Kinder zu gebähren/ bey der Hagar eingefunden/ und sie zum Weibe genommen / Sara gab sie Abram/ ihrem Manne zum Weibe/ Gen. 16. 3. daß sie darauff schwanger wurde/ und ihm einen Sohn/ den er Ismael nennen ließ/ gebahr. Ob nun wohl der Vater über diesen Ehesegen
eine

eine grosse Freude hatte/ so gefiel doch das carnale consilium dem grossen Gott gar nicht/ angesehen Er doch wohl/ vermöge der gethanen Zusage/ des Abrahams Saamen wolte ausbreiten und vermehren/ und hatte also Abraham einen grossen Beweis seines Unglaubens und Mißtrauens an den Tag gelegt. (*) Nachdem aber die Sara endlich schwanger worden/ und den Isaac zur Welt gebracht/ kunte sie den Sohn der Magd durchaus nicht neben ihrem leiden/ zumahl/ da sie merckte/ daß er ein Spötter und höhnischer Mensch war/ (***) verlangte deswegen von dem Abraham/ daß er die Magd mit ihrem Sohn austreiben solte/ treibe die Magd aus mit ihrem Sohne/ denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaac/ v. 10 Dieses Unsinnen/ wie leichte zu erachten/ mißfiel dem Abraham/ doch weil Göttlicher Befehl darzu kam/ so mußte er doch wohl seinen Willen Göttlichem Geheiß unterwerffen/ und dem Ismael Abschied geben. Abraham verließ dennoch sein Kind. O! ein hartes Wort!

B

Eine

(*) Polygamiam Abrahami quod attinet, notandum est, supremum legislatorem legem à se latam (ut unus sit mas, & una foemina in conjugio) eadem, quã eam constituerat, libertate sic laxasse, ac omnem abstulisse vel postposuisse obligationem, ut Abrahamo cum totã stirpe Judaicã citra ullum peccatum polygamo esse licuerit. Quæ sententia est Magnif. DN. D. JOH. DIECMANNI, in Vind. Legis Monogam. p. 3. quam B. QVENSTEDIUS in System. Theol. P. 4. p. 460. seqq. suam quoque fecit. Nec diversum sentit Max. Rever. DN. L. GLÜTERUS, in Theologischen Gedanken von der Polygnia, p. 14. dicens: quibusdam in Veteri Testamento Deum indulgisse, ut contra legem plures unã ducerent uxores. Inde JOSEPHUS l. 1. c. xi. Antiquit Judaic. dicit, quod Sara *ἡ ἑβραῖα* Hagarem in thorum Abrahami immiserit. Eã igitur de causa AUGUSTINUS l. 16. de Civ. DEI c. 25. Abrahamum nullius criminis reum esse perhibet: *Nullomodo de conjugio cum Agar ancilla inurendum est crimen Abra.* Sed ista præsentis non sunt instituti. Conf. JO. HENR. HEIDEGGERUS in Histor. Patriarch. T. II. p. 193.

(**) De Ismaele Empæcta, ejusque illusionibus, conf. B. SAL. GESNERUS in h. l. p. 414. sq. B. JOH. GERHARDUS in h. l. p. 442. B. CHRISTIANUS CHEMNITIUS in Colleg. Theol. dissert. 7. in *Genesis*, quæst. 2. DN. D. AUG. PFEIFERUS in Dubiis Vexatis, p. 132. sq. ANDR. RIVETUS T. 1. Opp. p. 397. qui benè monent, eum sarcasticè & iniquissimè planè Isaacum excepisse & persecutum esse.

Eine schwere Versuchung! Diese mag ja mit allem Recht wo nicht der zehen grossen Versuchungen/ davon die Rabbinen viel Wesens machen/ (*) doch aber eine von denen drey Hauptversuchungen seyn/ die er über sich hat nehmen müssen. Einen Sohn verlassen/ einen erstgebohrnen Sohn/ einen Sohn/ der mit vielen Thränen erbeten worden/ einen Sohn/ der schon so lange Zeit gezogen/ und alles Liebes und Gutes genossen/ das ist zu viel! Da Jacob seinen Sohn/ den Joseph/ nicht mehr bey sich hatte/ wolte er fast für Herzeleid sterben/ noch mehr aber gieng es ihm zu Herzen/ da er den Benjamin sollte weggeben/ ohngeachtet er noch zehen Söhne/ und also ziemlich zu versehen hatte/ Gen. 43. 14. Aber/ wie bald ist es geschehen in dem Hause Abrahams/ daß Isaas auch stirbt! Ein Sünckgen kan bald vertreten werden. Wie bald könte ein Unfall ihn treffen/ so hätte er gar keinen Sohn mehr. Zwey Augen sind ja gar zu geschwinde zugeschlossen! Aber/ wie bey dem Abraham keine Leichtfertigkeit war/ daß er seine Kinder/ wie die Hunde geachtet/ und von sich gestossen/ wie manchemahl solche leichtsinnige Eltern gefunden werden/ die ihre Kinder von sich thun/ damit sie ihnen kein Brod geben dürffen/ oder wie unzüchtige Eltern/ entweder die in Unkeuschheit empfangene Leibes Früchte wegsetzen/ auff daß die Schande nicht offenbahr werde/ oder sie sonst aus den Häusern thun/ und zur Ziehe geben/ damit sie nur ihres bösen Lebens halber nicht erinnert werden/ in Meynung/ daß wenn sie allmählich solche böse Thaten vergessen/ so habe auch Gott alles vergessen/ und werde sie nicht deswegen straffen; Also können wirs ihm auch nicht verdencken/ daß Er Gottes Gebot der Gebühr nach respectiret. GOTT suchte mit dieser Verstoßung was sonderliches/ daß wir hierbey ausruffen müssen: Fürwahr/ du bist ein verborgener Gott/ du Gott Israel/ der Heyland/ Es. 45. 15. Darum mußte Abraham der Hagar und ihrem Sohn ansagen/ sieh fortzumachen. Er stund frühe auff/ da es begunte Tag zu werden/ um alles hurtig und unverdrossen zu verrichten/ was ihm war anbefohlen worden/ und das Opfer des Gehorsams frühe Morgens zu bringen. Er nahm Brod/ eine Flasche mit Wasser/ und legts der Hagar auff die Schulter/ gab ihr auch darneben den Sohn mit/ daß sie beyderseits fort solten. Daß der Spötter aus dem Hause getrieben worden/ scheint wohl nicht unrecht zu seyn/ aber warum hat denn seine Mutter/ die Hagar/ eben darben leiden müssen? Solten denn die Eltern/ wenn ihre Kinder etwas böses fürnehmen/ dafür büßen? Aber

(*) Diversimodè eas enumerant Judaïci Doctores, ceu videre est in laudati DN. D. CARPZOVI, P. 2. Conc. Funebr. p. 204. 199.

Aber es sey ferne/ daß wir dem gerechten **GOTT** hierbey einiger Ungerechtigkeith beschuldigen wolten! Hätte die Hagar ihren Sohn sein gestraffet/ und sein böses Wesen ihm verwiesen/ so hätte sie ganz löblich gethan/ und ihr Gewissen nicht beschwert gehabt/ alleine so scheint es allem Ansehen nach/ als wenn die Mutter selber ihren Gefallen daran gehabt hätte/ zumahl sie auch von der Art war/ stolz und höhnisch/ und da sie schwanger worden/ allen Gehorsam zu leisten sich weigerte/ auch/ da sie einen Verweiß bekam/ flugs davon brohete. Demnach so waren das **GOTTES** gerechte Gerichte/ daß sie iezo fort muste. Iezo soll Sie aus dem Hause. Als sie bey ihrem schwanger gehen von freyen stücken aus dem Hause lieff/ so wurde sie von dem Engel des **HERN**/ [dem Sohne **GOTTES**/] erinnert/ umzukehren/ und sich der Gebühr nach zu demüthigen; Aber iezo befiehl der grosse **GOTT**/ daß sie ausziehen soll. Denn so ist unser **GOTT** wunderbarlich in seinem Thun/ bald befiehl Er uns eine Sache zu thun/ bald aber giebt Er wieder andern Befehl/ nur unsern Gehorsam zu prüfen/ und seinen Willen zu erkennen/ deßwegen wir denn mit David einander zuruffen: Erkennet doch/ daß der **HERR** seine Heiligen wunderbarlich führet/ Ps. 4. 4. Gehet nun die Hagar fort/ so muß sie auch ihren Sohn mit sich nehmen. Dieser soll das väterliche Antlitz nicht mehr sehen/ das väterliche Haus verlassen/ und die väterlichen gut gemeyneten Erinnerungen nicht mehr hören/ geschweige / daß er weitem Unterhalt und Gutthaten hinführo bekommen solte. Wurde er sonst als ein Kind im Hause gehalten und geliebet/ daß er gut Essen und Trincken/ und allen Unterhalt/ seine bequeme Wohnung/ Lager und Bette/ hatte/ und ein iedwedes ihm auffwärtig seyn muste/ so höret das iezo alles auff einmahl auff/ alle Kammern/ alle Thüren werden für ihm verschlossen und zugemacht / hingegen machet man die Hauptthür auff/ alles und jedes rufft im Hause: Ismael soll fort. Abraham fertiget ihn selber ab. Enug wäre es gewesen/ wenn er durch jemand anders/ durch seinen Hausvoigt ihm den Abschied und Abfertigung hätte geben lassen/ daß er sich immittelt für Traurigkeit hätte verborgen gehalten/ und nur satt geweinet; aber so wird der Schmerz vermehret/ indem/ daß ers selber gethan. Ohngeachtet er nun ein Mann war von stattlichen Mitteln/ wie ihm sein ältester Knecht überall das Zeugniß gab: Der **HERR** hat meinen Herrn reichlich gesegnet / und ist groß worden/ und hat ihm Schafe und Ochsen/ Silber und Gold/ Knechte und Mägde/ Kameel und Esel gegeben/ Genes. 24. 35. So dürffte es doch einem gar wunderbarlich deuchten/ daß er iezo sein leibliches

Kind nur mit so wenig Brod und einer Flasche (de voce. Hebr. **וּמַן** legatur TH. MALVENDA T. I. Opp. p. 127.) Wasser abgefertiget. Wie weit wird sie denn mit dem bißgen Brod und Wasser kommen? Alleine/ bey dem lieben Manne war keine Kargheit/ sondern er wolte auch hierinne seinen Glauben sehen lassen/ wie er der Göttlichen Vorsorge so viel zutrauete/ daß sie würde bey dem wenigen Vorrath den von allen Menschen verlassenen Knaben ernehren und weiter für ihn sorgen. Theodoretus, ein alter Griechischer Lehrer/ dessen Worte überall von denen Auslegern angeführet werden/ beantwortet die ganze Sache folgender maßen: Licet Ismaelem valde diligeret, fecit tamen quod Dominus præcepit, & sic divinis promissionibus credidit, quia non datis illi servis, ancillis, auro vel argento è domo iussit abire puerum, sed matre solâ cum paucis panibus & utre aquæ. Das ist: Ob wohl Abraham den Sohn der Magd sehr geliebet/ so hat er doch nichts desto weniger gethan/ was ihm **GOTT** befohlen / und hat dessen Verheissungen in kindlichem Vertrauen sich ergeben/ indem er ihn aus dem Hause gehen heissen/ nicht mit vielen Knechten/ Mägden/ Gold oder Silber/ sondern alleine mit seiner Mutter/ etlichen Brodten/ und einer Flasche mit Wasser. Eben dieser Gottgefällige Gehorsam des frommen Alvaters/ dabey er sich selbst verleugnet/ wird von unserm seeligen **Luthero**/ wenn er seinen lieben Genesin erkläret/ [Tomi II. fol. 171. Norib. 1556.] mit diesen Worten gerühmet: Est insigne exemplum obedientiæ, fidei, & omnium bonorum morum, maximè autem veræ erga **DEUM** obedientiæ, neque enim hæc tam sunt gesta breviter, ut verba sonant; Et tamen oportuit ea sic describi, ut disceremus exemplo Abrahamæ, **DEUM** diligendum esse super omnia, & sic perfectè, ut nihil in toto mundo, nec uxorem, nec liberos, nec tuam ipsius vitam sic diligas. Das ist ein unvergleichliches Exempel des Gehorsams/ Glaubens und Christlicher Sitten/ am allermeisten aber des wahren Gehorsams gegen **GOTT** / wie denn dieses alles nicht in so kurzer Zeit geschehen/ als es wohl erzehlet wird. Und dennoch hat es nothwendig mit müssen erzehlet werden/ auff daß wir lerneten an Abrahams Exempel unsern **GOTT** über alle Dinge/ über unsere Weiber/ Kinder/ und was uns in der Welt lieb

lieb seyn mag/ ja über unser Leib und Leben zu lieben/ und ihm
 gehorsam zu seyn. Weiln Er nun so wenig Borrath mit
 gegeben / so ist es alles darumb geschehen / quò major esset ejectionis
 miseria , wie der alte D. Rungius [in h. l. pag. 604.] glosiret /
 damit das Elend der Verstoffung desto grösser seyn solte. Sie
 hat also Brodt und Wasser bey sich / welches sie auff der Schulter trägt/
 den Knaben aber/ der schon damahls/ wie die Ausleger muthmassen/ ohnge-
 fehr achtzehen Jahr alt war / hatte sie bey der Hand; (*) und also
 giengen sie beyde fort. O Elend! O bitteres Weh! Nicht wissen/ wo man
 eine Herberge findet/ und keinen allzugrossen Borrath bey sich haben/ das
 macht eine Reise gedoppelt schwerer. Aber/ mit dieser schlechten Zehrung
 muß sich Hagar samt ihrem Sohne abfertigen lassen. Was das für ein La-
 mentiren und Weheklagen in dem Hause Abrahams verursacht/ lässet sich
 mit keiner menschlichen Zunge aussprechen. Hagar kan für Thränen kein
 Wort reden/ noch Abschied nehmen/ daß sie aus dem Hause gehen soll/ in
 welchem sie eine geraume Zeit so viel guts genossen/ zumahl/ da sie so elende
 und kahl abgewiesen wird/ und nimmer wieder kommen darff. Ismael/
 ob er gleich nicht alles verstanden/ was mit ihm fürgenommen wurde/ so war
 er doch ganz betrübt und kleinlaut/ er siehet seine Mutter weinen/ er siehet
 den Vater weinen/ er siehet/ daß der Saren nicht recht ist/ ja er weiß fast
 nicht/ was er zu erst soll anfangen / weil alles sich so kläglich anstellet.
 Abraham war mit Wehmuth und Jammer angefüllet/ daß er den erst-
 gebohrnen Sohn vermissen soll. Hatte er sich bey Ismaels Geburth erfreu-

B iij

et/

(*) Scilicet Hyperbaton seu orationem involutam in textu sacro agno-
 scimus, ita ut quædam verba tantum ad adolescentem, quædam verò
 simul ad panem & lagenam sint trahenda, quâ in re sensum Vulgatus
 benè expressit, aliàs planè inconditum & ridiculum foret, si dixerimus,
 Hagarem tam robustum adolescentem humeris suis portasse, quâ in re
 pictores ignorantiam suam satis crassam prodere solent. Vid. JOH. ELAI
 TERSERUS in Comment. ad h. l. p. 65. sq. B. D. CASP. SAGITTARIUS in dis-
 sertat. de Expositione Infantum, Jene 1672. Cap. 1. §. 15. DN. D. JOH. FA-
 BRICIUS, in Dissert. Theol. quæ Historia Sacra contra nonnullos picto-
 rum Errores vindicatur, ALDORFFII 1684. p. 6. seq. LEONH. MARIUS in
 Comment. ad h. l. p. 176. B. GESNERUS, l. c. p. 417. BEN. PERERUS, in h. l.
 p. 662. HEIDEGGERUS, l. c. p. 206.

et/ so machet ihm iezo dessen Abschied desto mehr Betrübniß. Wäre er in seinen Hause gestorben/ so hätte er sich vielleicht eher zu Frieden gegeben/ [denn wer kan wider **GOTT** murren/ wenn Er Eltern ihre Kinder sterben lästet/ und die Freude des Ehestandes in Betrübniß verwandelt?] Aber da er ihn solte bey lebendigen Leibe von sich stossen/ das schiene ihm ganz unerträglich zu seyn. Und was soll ich sagen von der **Sara**? Ob wohl diese es anfangs sehr gerne sahe/ daß **Ismael** mit der **Hagar** möchte fortgeschafft werden/ so dachte sie doch nicht daß es flugs so arg mit ihr werden/ und **Abraham** sie ganz und gar von sich stossen würde/ sondern meynte/ wenn sie nur aus dem Hause/ und ihr aus dem Gesichte käme/ so hätte sie schon Fried und Ruhe genug. Alleine/ da sie erfahren muß/ was iezo fürgehen soll/ so kan sie auch gewiß des Weins sich nicht enthalten. Nun! so ziehe hin **Ismael** mit deiner Mutter. **Abraham** hat mit vielen Thränen dir den letzten Seegen/ treue Ermahnungen/ und Abschieds- Ruß gegeben/ er wil und muß dich zwar dem Leibe nach verlassen/ aber aus seinem Herzen und Gedächtniß wirstu nimmer kommen. Niemahls wird er dich bey seinem Morgen- und Abend- Opffer vergessen/ sondern **GOTT** bitten/ und im Gebet anhalten/ wie für deine Seele/ also auch für deinen Leibe und zeitliches Wohl zu sorgen. Siehestu gleich in dieser Welt deinen alten grauen Vater nicht mehr/ so versichere dich/ daß du in ewigem Leben von ihm nicht wirst ausgestossen werden. Glaube sicherlich/ du verlassenes Kind/ um deines Vaters/ des **Abrahams** willen/ wird dir an allen Orten und Enden wohlgehen. Weil nun **Ismael** also fort mußte/ daß die Zeit seines Abschieds vorhanden war/ deuchtete ihm bey solcher betrübten Beschaffenheit dieses ein grosses Glück zu seyn/ daß er noch seine leibliche Mutter bey sich hatte. Diese/ meynte er/ wird mich ja nicht verlassen/ sie hat mich unter ihrem Mutterlichen Herzen getragen/ ihrer guten Pflege und Vorsorge habe ich nebst Göttlicher Hülffe viel ja alles zu danken/ en/ so lange ich diese bey mir habe/ wird mir nichts widriges begegnen. Nun fürwahr **Hagar** thate auch alles/ was von einer ehrlichen Mutter kunte erfordert werden; war sie gleich nur Magd in **Abrahams** Hause gewesen/ so kunte sie doch die Liebe gegen das einzige Kind nicht bergen/ drum liesse sie sich auch den von seinem Vater verlassenen Sohn nicht von ihrer Seite kommen/ sie führte ihn bey der Hand/ hätte sie ihn auff den Händen/ ich sage noch mehr/ unter den Herzen tragen können/ nur daß er keinen unsanfften Tritt hätte thun dürfen/ so würde sie es mit allen Freuden gethan haben/ dahero dieses dem **Ismael** nicht anders als tröstlich seyn kunte. Aber Menschen Hülffe ist nicht allezeit gar zu gewiß; Mutter Liebe hat nicht immer solchen Nachdruck/ daß sie im Nothfall/ und bey dem über-

hauß

hufften Mangel vergnüglich trösten könne. Denn sehet/ wie unglücklich der
 Ismael auff der Reise/ ohngeachtet er seine Mutter bey sich gehabt/ gewesen.
 Anfangs verirrte er sich in der Wüsten/ die Bersaba hiesse/ und darinne
 wird er/ wegen der allzugrossen Hitze und Mangel des Wassers/ dergestalt
 von dem Durst geplaget/ daß er verschmachten und gar sterben wil. Um diese
 grosse Wüste wollen wir uns eben nicht so sehr bekümmern. Es war in der
 selbigen Gegend/ nicht weit von Serar/ eine Stadt/ so Bersaba hiesse/ welche
 diesen Nahmen von einem Brunnen bekommen/ nicht weit darvon lag eine
 ziemliche Wüste/ durch welche diejenigen/ so in Egypten ziehen wolten/ reisen
 mußten. Wie nun in solchen Wüsten nicht immer viel Volcks gefunden
 wird/ gleich wie die öffentlichen Landstrassen selten pflegen leer zu seyn/ also
 kunte es gar leicht geschehen/ daß sich Ismael mit der Mutter/ indem daß er
 keinen Führer bey sich hatte/ verirrete. Es war die erste Ausflucht/ so war er
 auch des Reisens nicht gewohnt/ zumahl die Hitze so starck anhielte/ bot also
 immer ein Unglück dem andern die Hand/ daß sie nicht nur sich verirreten/ son-
 dern auch von dem grossen Durst geplaget wurden. Die treue Mutter blieb
 allezeit ihrer Liebe eingedenck/ den Sohn auff's fleißigste zu warten; so lange sie
 einen Bissen Brodt hatte/ speisete sie ihn/ sie gab ihm Wasser zu trincken/ so
 lange ein Tropfen übrig war/ ja sie sparte es ihrem Maule ab/ nur ihren
 Sohn/ den sie für den besten Schatz hielte/ auff's beste zu verpflegen. Kleine/
 unvermuthet und über alles Verhoffen/ wird die Flasche leer/ und der Durst
 an dem heissen Orthe mehret sich/ daß der arme Ismael verschmachten wil.
 Nirgends/ wo sie nur hinsehen/ können sie eine Quelle erblicken/ und in der
 sandigten Wüsten in kein Labfal. Man dencke doch selber nach/ kein Wasser
 haben/ und doch trincken wollen/ was das für Noth seyn muß! Hat eine be-
 lagerte Stadt kein Bier noch Wein/ so ist's leichte geschehen/ daß die Belas-
 gerten zur Übergabe können gezwungen werden: aber wann vollends kein
 Wasser da ist/ die Röhren werden abgehauen/ die Brunnen verstopffet/ und
 Menschen und Vieh müssen für Durst verschmachten/ so ist das eine über die
 Massen grosse Noth. Der Knabe ruffet nach Wasser/ er klagt über hefftigen
 Durst/ er winselt/ er lechzet gleich einem Hirsche/ er wird ganz matt und krafft-
 los darüber/ daß die Mutter nicht ohne Betrübnis seine Noth ansah. O!
 wie wallete ihr das Herze im Leibe für Wehemuth und Mitleiden/ und wolte
 in tausend Stücken zerspringen/ gerne würde sie ihn haben mit ihrem Blute
 gerettet/ gerne ihre Adern geöffnet/ wrenns nur möglich gewesen. Aber der
 Durst nimt zusehens zu. War es eine grosse Noth/ als der grosse Kriegs-
 Held Siffra über Durst klagte/ daß er die Jael um einen Trunc Wasser
 an

ansprechen mußte/ Jud. 4. 19. Würde das Volck Israël ganz ungeduldig/ da es in der Wüsten kein Wasser hatte/ Was sollen wir trincken? Exod. 15. 24. Klingts ganz erbärmlich/ wenn in denen Klagliedern Jeremiã eine Stimme gehöret wird: Dem Säuglinge klebt seine Zunge an seinem Gaumen für Durst/ Thren. 4. 4. Und verursachets einem Christen noch bis dato herzkliches Mitleiden/ daß sein werthester Seelen Freund/ in den Tagen des grossen Leidens/ so viel ausstehen und über Durst klagen müssen: Mich dürstet/ Joh. 19. 28. So kan man leichte urtheilen/ was Ismael für Bangigkeit erlitten bey seinem grossen Durste/ noch mehr aber das arme Mutter Herz. Diese wolte gerne helfen/ aber sie kunte nicht/ drum mußte sie wider ihren Willen den armen Sohn verlassen. Sie warff ihn unter einen Baum/ hatte sie ihn/ da er so kläglich gethan und gewinselt/ auff ihren Schoß geleet/ und mit allerhand liebreichen Worten seine Noth zu lindern gesucht/ so leget sie ihn gar von sich weg/ auff die Erde/ unter ein schattig Gebüsch/ oder wie die siebenzig Dolmetscher es geben/ unter eine Dornne/ (*) und sezet sich ohngefehr einen Bogenschuß weit darvon/ sie kan und wil nunmehr nicht sorgen/ weil sie siehet/ daß sie mit ihrer Sorge nichts ausrichten kan. Sie denckt bey sich selbst/ er wird doch wohl für menschlichen Augen ietz seinen Geist auffgeben/ ich wil ihn nur weg legen/ ohne Mitleiden kan ich es nimmermehr ansehen/ wie sich das arme Kind muß quälen/ wie es von der äusserlichen und innerlichen Hitze ausgesogen ganz matt und krafftlos da lieget/ sie fängt demnach an/ sich nicht weit von ihm zu sezen/ um zu sehen/ wie er vollends werde sterben/ wil aber doch darbey achtung geben/ daß ihn nicht ein wildes Thier zerreiße. Und dabey weint und schreyt sie hefftig zu GOTT. Sie beweint ihren einsamen Zustand/ daß sie aus der vollen Küche/ aus dem gesegneten Hause des Abrahams fortgemust/ und sich in der elenden Wüsten auffhalten müssen. An die Wüste wil sie ihr Lebenlang gedенcker. Hätte sie nicht durchreisen müssen/ so würde sie nimmermehr dahinein sich begeben haben/ geschweige/ daß sie andern ein Exempel hätte lassen wollen/ dergleichen wüste Dertter zu erwehlen (**). Sie weinet/ daß sie in der Wüsten Durst und

Rum

(*) Breviter quidem, sed eleganter, hanc historiam deserti Ismaelis descripsit B. D. MART. GEIERUS, P. I. der Sterblichkeit/ p. 473. sqq. cujus observationes non parum nobis profuere. Huic addantur RIVETUS, l. c. p. 401. & JOH. BOMPARTIUS, in h. l. p. 100.

(**) Ita Pontificiis videtur, habitationem Ismaelis in deserto vitæ monasticæ patrocinari, quam sententiam explosam dedere B. GESNERUS, l. c.

Kummer leiden soll. Sie weint und ächzet/ daß sie ihren einzigen Sohn verlieren wird. Denn wie alle Mütter die Söhne lieb haben/ Sir. 36. 23. so gieng es auch der Hagar ziemlich nahe/ daß ihr Sohn für ihren Augen sterben sollte. Sie weinte über ihre Sünde. Jezo in der Wüsten wachte ihr das Gewissen auff/ daß sie ehermahls an ihrer Frau sich versündiget/ da sie sich nicht unter sie demüthigen wollen/ und nachgehends vermeynte das Jus primigenituræ und Herrschafft für ihrem Sohn mit allem Recht zu ertragen und zu erpochen. Da wuste nun der Teuffel auch nicht zu feyern/ die Sünden mehr und mehr zu vergrößern/ und ihr Gottes Gnade und Hülffe disputirlich zu machen. Das lag ihr damahls im Sinn/ drum kunte sie auch weder rasten noch ruhen; Ich bin so müde von Seuffzen/ hiesse es mit ihr/ ich schwemme mein Bette die ganze Nacht/ und neke mit meinen Thränen mein Lager/ meine Gestalt ist verfallen für Trauren/ und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstet werde/ Ps. 6. 7.8. **GOTT** O gnädiger Gott! laß dich erbitten! schweige nicht über meine Thränen! Zähle meine Flucht/ fasse meine Thränen in deinen Sack/ ohne Zweifel [ja/ das traue ich dir zu/] du zählest sie/ Ps. 56. 9. So verlassen nun der Ismael damahls war/ als ihn der Vater aus dem Hause gehen hiesse/ und die Mutter nicht helfen kunte/ so wurde er doch

2. Von dem **HERN** auffgenommen.

P. II.

Ey! das wird tröstlich zu hören seyn! Derjenige Gott/ der ihm das Leben gegeben/ wolte ihn auch solches in der gröstern Noth erhalten/ massen Wir in ihme leben/ weben und seyn/ Act. 17. 28. Und also nahm er ihn auff/ indem er die Stimme des Knabens hörete. Hatte der Knabe kläglich gethan/ gewinselt und geschrien/ und auch wohl zu seinem Gott gesuffhet/ [denn zu fleißigem Gebet wurde er in dem Hause Abrahams/ worinnen zu jedermans Verwunderung eine tägliche Hauskirche zu finden war/ angeführet] so wolte Gott auch hören/ zumahl/ da er diesen Auszug nicht ohne Ursach anbefohlen hatte/ denn der Herr ist nahe allen/ die ihn anrufen/ allen/

p. 418. & GERHARD. locō nomin. p. 426. Conjectu igitur facillimum est, JACOBUM BOULDUCUM in Monachismo religioso, quo Monasticam vitam autoritate Virorum sacrorum probare conatus est, ineptam ac inutilem planè insumpsisse operam, ut ingenuè monet, DN. L. AD. RECHENBERG, in Dissert. de Monasteriis, Lips. 1667. §. 7.

len/ die ihn mit Ernst anruffen/ Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ und höret ihr Schreyen/ und hilfft ihnen/ Ps. 145. War gleich Ismael nicht mehr in Abrahams Hause/ so war doch Gott bey ihm in der Wüsten/ der sich des Francken Knabens Herzeleid liesse jammern und bewegen. Denn so ist unser Gott an allen Orthen/ besonders aber nicht müßig im Himmel/ sondern er schauet auff die Menschen Kinder/ er höret ihr Schreyen allenthalben/ gleich wie er auch die Herzen kennet/ die mit Noth und Angst gefesselt seyn. Weil nun die Noth iezo groß war/ so wolte er nicht das arme Kind lassen auff der Erde liegen bleiben/ noch verschmachten/ sondern er hub es auff/ und beschloß also/ dessen Leben zu fristen. Zu dem Ende mußte der Engel Gottes mit der Mutter reden. Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht. Gott hat erhöret die Stimme des Knabens/ da er lieget; Stehe auff/ nim den Knaben/ und führe ihn an deiner Hand/ denn ich wil ihn zum grossen Volck machen. Da wir denn durch diesen Engel nicht einen erschaffenen Engel/ wie sonderlich Rivetus [l. c. p. 402.] sich düncken lässet/ sondern den unerschaffenen Engel des Bundes/ den Sohn Gottes/ der zum öfftern mit denen gläubigen Alvätern gehandelt/ mit unsern Christlichen Auslegern verstehen/ welches die beygefügte tröstliche Verheißung/ ich wil ihn zum grossen Volck machen/ so nimmermehr ein erschaffener Engel verrichten kan/ bekräftiget. Ist eben derjenige/ welcher ehemahls der Hagar/ da sie wolte hoffärtig werden/ einen guten Verweiss gab/ daß sie wieder sich demüthigen/ und nach Hause kehren solte/ Gen. 16. 9. (*) Und wie Er in unserm XXIsten Capitel zu dem Abraham gesprochen/ v. 13. Ich wil der Ragd Sohn zum Volck machen/ darum/ daß er deines Saamens ist; So giebt uns das einen herrlichen Verweiss/ daß niemand anders/ als Gott/ mit der Hagar geredet. [††] Und dieser tröstet iezo. Das war ein feiner Abriß des Herrn Mesia/ den die Gläubigen im

Alten

(*) Confer. in h. l. B. SCHERZERUS in Colleg. Anti-Soc. p. m 40. edit. nov. ubi TH. HACSPANII sententiam, quæ Angelum tantum creatum agnoscit, P. I. Loc. difficil. p. 192. rejicit; Cum quo paria facit B. D. QVENSTEDTIUS, P. I. Syst. Theol. p. 496. sq. vestigia B. DORSHÆI & VARENI præse legens. E Reformatis consulendus est laudatus HEIDEGGERUS, l. c. p. 199.

[††] Vid modò laudatus QVENSTEDTIUS l. c. p. 498. B. GERHARDUS, l. c. p. 443. coll. iis, quæ p. 349. monuit. Satis eleganter ISIDORUS ap. CHR. ST. PELARGUM in h. l. p. 369. scribit, Angelum hîc vocari postea Deum, & fu-

Alten Testamente haben können wahrnehmen/ daß derselbe nicht alleine zu einem Exemplarischen Leben künfftig würde annehmen/ und zur Buße ruffen/ sondern auch die Betrübten trösten/ gleichwie **Esaias** von ihm geweissaget: **Der Geist des HERRN HERRN ist über mir/ darum hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesand den Elenden zu predigen/ die zubrochenen Herzen zu verbinden/ Es. 61. 1.** Er redet sie demnach ganz freundlich an: **Was ist dir Hagar? Fürchte dich nicht.** Er sahe und wuste wohl/ ohngeachtet Er sie fragte/ daß sie ganz verzagt worden wegen der jählingen Veränderung/ und daß sie über ihre Sünde sich betrübte/ befiehet dannenhero/ daß sie gutes Muths seyn/ und sich nicht fürchten soll. **GOTT** hat erhöret die Stimme des Knabens/ da er liegt. Da entdeckt er ihr/ daß **GOTT** der Vater/ zu dessen grossen Ehren Er sein Engel genennet wird/ welchen Er auch **ieso**/ da Er mit der Hagar geredet/ herrlich geehret/ ein wachsamcs Auge auff ihren Sohn gehabt/ und ihn bey seinem Schreyen erhöret. Ja wohl erhöret er/ wenn in der Wüste dieser Welt kein Mensch mehr höret/ wenn alle Menschen ihre Ohren verstopffen/ so hat **GOTT** seine Ohren offen/ da kan David sagen: **Der HERR höret mein Weinen/ der HERR höret mein Flehen/ mein Gebeth nimt der HERR an/ Ps. 6. 9. 10.** Stehe auff/ nim den Knaben/ und führe ihn an deiner Hand. Hatte Er gesehen/ daß die Mutter bey des Kindes Noth ganz zaghaftig und kleinlaut worden/ in Meynung/ wie er wohl sterben müste/ so ermahnet er sie/ ein besser Herze sich zu fassen/ sie soll auffstehen/ ihre betrübte Stäte verlassen/ und den Knaben fortführen. Der Liebhaber des Lebens wil also/ daß sie der unnöthigen Herzkressenden Sorgen sich entschlagen/ und das beste noch erwarten soll. **Ich wil ihn zum grossen Volck machen.** Das ist eine herrliche Verheissung/ daß der **ieso** in ihren Augen halb tode und verlassene Sohn nicht werde sterben/ sondern lange leben/ und viel Kinder und Kindes Kinder sehen. Daß sonst ausgesetzte Kinder/ Fündlinge/ durch **GOTTES** heilige Providenz wunderbarlich sind erhalten und versorget worden/ könte aus denen Scribenten weitläufftig angeführet werden; [vid. le Blanc. in Comment. in Psal. T. I. p. 963.] Von Romulo und Remo, denen beyden Brüdern/ wird erzehlet/ daß/ da sich niemand ihrer angenommen/ sie

E ij

end

isse Filium Dei, qui per obedientiam paternæ voluntatis vocatur angelus, secundum naturam verò patris ipse Deus est.

endlich von der Lupa (*) wären ernehret worden. Hier in unserm Texte wil sich der grosse Gott des verlassenen Ismaels annehmen/ und vor seine Provision sorgen. Insonderheit wird versprochen/ daß er zum grossen Volck soll gemacht werden. Das ist/ sein Nahme und Geschlechte würde sich vermehren in viel tausend/ gleichwie der Engel zu der Hagar/ ehe noch Ismael gebohren worden/ gesprochen: Ich wil deinen Saamen also mehren/ daß er für grosser Menge nicht soll gezehlet werden/ Genes. 16. 10. Ob aber dadurch angedeutet werde/ daß von Ihm die Saracenen und Araber herkommen solten/ ist nicht zu untersuchen nöthig; Die Türcken rühmen sich zwar des Ismaels/ gestalt sie ihn für einen Propheten/ ja einen Großvater des Muhamets halten/ [leg. laudatus Heideggerus l. c. p. 210. 213. & Pfeifferus in Dub. Vexat. p. 951.] Alleine sie können damit nicht bestehen. Nun es ist leichte zu glauben/ daß icho viel Völcker/ die von Ismael hergestammet/ sind abtrünnig/ und GOTT ein Greuel worden/ doch aber waren damahls viele Seelen gezehlet/ die aus den Lenden Ismaels herfür kamen/ sonderlich in Egypten/ [Gen. 25. 12. seqq.] welche anfangs den wahren GOTT Ismaelis demüthigst bekennet und angeruffen/ ob gleich nachgehends viele davon die Egyptische Greuel sich gefallen lassen. Indessen ist doch das wohl merckens werth/ daß diesem Sohn ein so herrlicher Seegen ist versprochen worden. Er wird seyn der Baum/ der sich in viel Aeste ausbreiten soll/ das grosse Meer/ das sich in kleine Flüsse zertheilet. Nun/ wer solche stattliche Promissen hat/ der thäte unrecht/ wenn er wolte über Verlassen klagen. Es kunte aber damahls die Gültigkeit Gottes nicht nur viel gutes versprechen/ sondern auch würecklich leisten. GOTT thate ihr der Mutter die Augen auff/ daß sie einen Wasserbrunnen sehen/ die Flasche mit Wasser füllen / und den Knaben träncken kunte. In der Wüsten war/ wie gesagt/ der Hagar sehr übel zu muthe/ daß sie für Wehmuth und Thränen fast nichts sahe/ noch auff etwas achtung gab/ aber icho werden ihr die Augen geöffnet/ (***) daß sie eines Brun-

(*) Confer. de hâc educatione, quam mulier quædam, Lupa dicta, in se suscepit, meritissimus ac nobis amicissimus DN. SAGITTARIUS, p. m. all. dissert. cap. 3. per tot. Nec dissentit Max. Rev. DN. M. PH. CASIM. SCHLOSSERUS, t. t. in inclyta *Giessena* Prof. Publ. hodiè verò [fatis ita volentibus, Deus enim nunquam suos deserit!] S. GOARENSIUM Inspect. vigilant. in *Quæst. Philos. quæst. 9. Giessa* 1689. non bestiam, sed mulierem quandam, intelligens.

(**) *Apertio oculorum non opponitur cæcitati, sed inadvertentia, bene scribit*

Brunnens gewahr wird. Hatte der tröstende Engel das matte Herze gelabet/ durch freundliches Zureden/ so solte auch das Auge/ das bishero hefftig gethränet/ etwas angenehmes sehen. Sie sahe aber einen Wasserbrunnen/ der frisch Wasser gab. Gottes Weißheit und Allmacht (welches höchlich zu verwundern ist/) giebt Menschen und Vieh frische und kühle Wasserbrunnen/ **Du lässest Brunnen quellen in den Gründen/ daß die Wasser zwischen den Bergen hinfließen/ Ps. 104. 10.** Einen solchen Wasserbrunnen hatte hier Hagar zu genieffen/ gleichwie sie auch ehemahls/ da sie für ihre Frau geflohen/ dergleichen gewahr wurde/ den sie einen **Brunn des Lebendigen** nannte/ Gen. 16. 14. Oder wie Isaac bey einem Brunnen wohnte/ bey dem **Brunn des Lebendigen und Sehenden/ Gen. 25. 11.** In diesem Brunnen kunte sich Hagar erinnern/ daß Gott ihr Elend angesehen/ und die Schmach von ihr genommen/ sie durffte darbey kühnlich aussprechen: **Er hat seine elende Magd angesehen/ siehe von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind/ denn er hat grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist/ und deß Nahme heilig ist/ Luc. 1. 48. 49.** Sie gebrauchet sich also des ordentlichen Mittels/ so ihr Gott zeigte/ sie holte Wasser/ und gab dem dürstigen Sohne zu trincken. O! mit was für Behendigkeit wird doch dieses geschehen seyn! Rebecca war trefflich geschäftig/ die Cameele/ so Abrahams Knecht mit sich gebracht/ da er dem Isaac ein Weib holen wolte/ zu trincken/ Gen. 24. 19. 20. Aber damahls war noch nicht *Periculum in mora*. Hier nimt Hagar die beste Zeit in acht/ ihren Sohn zu helfen/ und zu trincken. **Als er tranck/ kam sein Geist wieder/ und ward erquicket/ sehet von dem durstigen Simson/ Jud. 15. 19.** Gewiß eben der Segensreiche Gott/ der das durstige Land sonsten ins gemein erquicket/ gab gleichfals sein kräftiges Gedeihen/ daß der halb verschmachtete Sohn wieder gestärcket wurde. **Sehet! was nicht ein Tropffen Wassers thun kan!** Hatte aber gleich die Mutter des Ismaels das durstige matte Herze erquicket/ so thate doch alles der liebe Gott durch sie. **GOTT** zeigte ihr den Brunnen/ **GOTT** hatte das francke Kind gestärcket/ und sein Gedeihen darzu gegeben/ daß es trincken und sich laben kunte. Wohl an dem nach! Ismael sage an/ rede aus dem Grabe und Staube herfür/ ob dich nicht dein Gott habe angenommen/ da du vom Vater und Mutter verlassen wurddest?

E liij

Gebrauch.

Rivetius l. c. p. 402. *Ut sit sensus: Deus inflexit ac direxit oculos Hagaris ad videndum fontem, verba sunt meritissimi nostri Gerhardi, l. c. p. 426.*

Gebrauch.

USUS
DIDASCAL.

Und eben diese Lehre wird uns hierbey zurucke gelassen / daß die Göttliche Providenz sich weiter erstreckt / als aller Menschen unvermögende Krafft und Hülffe. Uberaus wohl hat Gott denen Menschen prospiciret und gerathen / wenn er denen Eltern gegen ihre Kinder eine solche Liebe von Natur eingepflanzet / daß sie für dieselben sorgen / und ihr zeitliches Wohl / so viel ihnen nur möglich / befördern sollen. Denn so giebt er ihnen nicht nur natürliche Triebe / so ferne sie Menschen seyn / deren / so aus ihren Lenden kommen / treulich zu pflegen / sondern er zeigt auch die Christenthums Pflichte in seinem Worte / nach welchem sie ihre Liebe gegen ihre Kinder vermehren und stärcken sollen / daß sie neben dem Zeitlichen / was den Unterhalt des Leibes betrifft / auch für die Seele / solche mit Himmlischen Gütern zu erfreuen / Sorge tragen müssen. Die unvernünftigen Thiere / so wir für uns sehen / als Pferde / Hunde / Bären / Rinder und Hühner / bekräftigen es zur gnüge / daß sie von Natur getrieben werden / die Jungen / so lange sie unvermögend seyn / zu versorgen / und nicht von ihrer Seite zu lassen / dahero Cicero, ein weiser Heyde / [Lib. 2. de Finibus Bon. & Mal. c. 62.] geschrieben : *Etiam in Bestiis vis naturæ inspici potest, quarum in fœtu & educatione laborem cum cernimus, naturæ ipsius vocem videmur audire.* Ja in denen Bestien / sagt er / finden wir eine grosse augenscheinliche Gewalt der Natur / siehet man deren Fleiß und Mühe an / indem / daß sie ihre Jungen versorgen / so siehet und höret man mit vollem Halse die Natur schreyen. Doch der mehr und beredter ist / als Cicero, unsern JE. SUM / den Meister mit der gelehrten Zungen / meyne ich / hat sich nicht geschämt seine Liebe unter dem Bilde einer treuen Gluckhenne fürzustellen : *Wie oft habe ich deine Kinder versammlet wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / Matth. 23. 37.* Hiernächst lehret die Heilige Schrift so wohl in schönen Exempeln / als auch mit deutlichen Worten / daß Eltern aus Liebe ihre Kinder warten und versorgen sollen. **Es sollen nicht die Kinder den Eltern**

tern

tern Schätze sammeln/ sondern die Eltern den Kindern/ 2. Cor. 12. 14. So iemand die Seinen / sonderlich seine Hausgenossen/ (darunter auch die Kinder gehören/) nicht versorget/ der hat den Glauben verläugnet/ und ist ärger denn ein Heyde/ 1. Tim. 5. 8. Zugeschweigen/ daß Eltern/ vermöge ihres Christenthums/ schuldig seyn/ zu aller Gottesfurcht/ als das principalste Stück und Fundament ihrer Glückseligkeit/ die lieben Kinder anzuführen/ wie Paulus nicht ohne Ursache erinnert: **Ihr Väter/ (ihr Eltern/)** reizet eure Kinder nicht zu Zorn/ sondern ziehet sie auff in der Zucht und Vermahnung zu dem **HERREN/** Eph. 6. 4. Alleine unsers **GOTTES** Liebe/ die er zu denen Menschen träget/ sie zu versorgen/ ist weit grösser/ stärker/ dauerhafter und beständiger. Entweder sind die Eltern am Leben/ oder gestorben/ so hat man doch zuörderst auff **GOTT** zu sehen. Sind sie gleich am Leben/ so sind sie doch offte in einem solchem Stande/ da sie ihren armen Kindern/ zur Zeit der Trübsal/ nicht helfen können/ wie allhier an der Hagar zu sehen gewesen/ die hätte so gerne geholffen/ als sie das Leben gehabt/ wenn es nur eine Möglichkeit gewesen; Sind sie arm/ und alle Mittel entblöset/ so bekommen offte die armen Kinder/ an statt der wüctlichen Hülffe/ eine trostlose Antwort/ wie dort der König Israel/ zur Zeit der Theurung/ das arme Weib zu Samaria von sich liesse: **Hilff dir der HERRE nicht/ woher soll ich dir helfen? Von der Tennaen/ oder von der Kelter?** 2. Reg. 6. 27. Werden die Kinder mit Kranckheit beleget/ daß sie schreyen: **O mein Haupt/ mein Haupt!** 2. Reg 4. 19. Es ist aber mahl ihre Hülffe nicht zulänglich/ ohngeachtet sie die Kinder-auffs allerbeste und fleißigste warten/ und in Schoß legen/ und sterben sie gar/ so können sie des Todes Grimm und Wiltten nicht wegtreiben/ wie an Davids Söhnlein/ [2. Sam. 12.] und dem Jüngling zu Nain/ [Luc. 7.] zu mercken. Sind aber die Eltern gar gestorben/ daß sich niemand ihrer annimbt/ so muß ja **GOTT** vollends alles thun/ der behält das Lob/ daß Er sey ein Vater der Waisen/ Ps. 68 6. Welcher denn auch nach seiner Weißheit und Allmacht/ alles so wohl weiß zu disponiren/ daß man über seine heilige Führung sich nicht sattfam verwundern kan. Und sehet/ das erfordert Gottes heilig's Ambt/ weil er höher ist/ als alle Menschen Kinder/ und von Ihm einkig und allem ihr Thun und Wandel dependiret, daß er für alles Sorge/ da heist es:

Deine

Deine Fürsichtigkeit/ O Vater regieret es/ Sap. 14. 3. Siehe/ der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht/ Ps. 121. 4. Von ihm/ durch ihn/ und in ihm sind alle Dinge/ Rom. 11. 36. Da disponiret Er alles bey guten Tagen/ wenn wir/ so zu reden/ in Abrahams Hause sind / und gute Tage genießen/ Er sorget für alles/ wenn wir in der Wüsten leben/ und die Noth an Mann gehet. Kan uns da niemand helfen/ so ist er mit seiner Hülffe zugegen/ die wüsten Einöden macht er uns zu einem lustigen Paradiese/ wenn er durch sein Wort und Geist uns stärcket/ da müssen die Wasserbrunnen/ alle Elemente/ alle Kräuter/ Gräser / auff seinem Befehl denen Menschen zum Dienste stehen/ Feuer / Hagel/ Schnee und Dampf/ Sturmwinde/ müssen sein Wort/ (das ist/ was Er wil/) ausrichten/ Ps. 148. 8. Wenn Er aber für das Zeitliche so fleißig sorget/ so suchet er weit embsiger der Seelen Heyl zu befördern/ Er lässet sie mit dem Worte Gottes unterrichten/ wie allhier der Hagar wiederfuhr/ alles zu dem Ende/ daß niemand verschmachten darff. Demnach so gründet sich auff diese Göttliche Vorsorge unser auffrichtiges Bekantniß in dem ersten Artikel Christlichen Glaubens: Ich gläube/ daß mich Gott erschaffen hat/ mir Leib und Seele/ Augen/ Ohren/ und alle Glieder/ Vernunft und alle Sinne gegeben hat/ und noch erhält/ darzu mit aller Nothdurfft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget/ wider alle Fährlichkeit beschirmet/ und für allem Ubel behütet und bewahret.

USUS PÆD.
CONSOL.

Wenn du denn dieses weißt/ so hastu liebes Herz/ wohl Ursach/ dieser Göttlichen Vorsorge dich zu unterwerffen. Wirff dein Anliegen auff den Herrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen/ Ps. 55. 23. Alle eure Sorge werffet auff ihn/ denn er sorget für euch/ 1. Petr. 5. 7. Von Gott wil ich nicht lassen/ denner läßt nicht von mir/ führt mich auff rechter Strassen/ da ich sonst irret sehr/ Er reicht mir seine Hand/ den Abend als den Morgen/ thut er mich wohl versorgen/ sey wo ich woll im Land. Folge aber hierinne der Hagar und dem Ismael. Da die Zeit kam/ daß sie beyde fort solten/ nun so giengen sie willig/ ohngeachtet es Fleisch und Blut wehe thate. Hat dein lieber Gott was über dir beschlossen/ du sollst die Deinigen verlassen/ nicht mehr in dem Hause Abrahams leben/ sondern

dern in der Wüsten/ in der Irre/ als ein verlohrenes Schaffgen/ unter stein
 fremden unbekanten Leuten dich herum placken/ ey folge doch willig/ und
 murre darüber nicht: **Wil mir jemand nachfolgen/der verleugne sich
 selbst/ und nehme sein Creuz auff sich/ und folge mir/ Matth. 16.
 24.** Das erfordert die Liebe/ so du **GOTT** nach der ersten Tafel zu leisten schul-
 dig bist/ Ihm in allen Stücken zu folgen/ ist dir gleich nun schwer/ und eine
 grosse Last/ so mustu doch aus Liebe zu **GOTT** weichen und nachgeben. Du hast
 auch Nutzen davon. Verlassen wir gleich etwas weniges/ so wirds uns doch
 anderwärts reichlich wieder eingebracht/ massen überall unser **GOTT** mit sei-
 nen Segen zu Hause ist; **Wer verlässet Häuser/oder Brüder/oder
 Schwester/oder Vater/oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/
 oder Aecker/um meines Nahmens willen/der wirds hundert-
 fältig nehmen/ und das ewige Leben ererben/ Matth. 19. 29.**
 Siehe an Abrahams Exempel. Gieng er nicht flugs fort/ da ihm **GOTT**
 den Befehl zuschickte? **Gehe aus deinem Vaterlande/ und von dei-
 ner Freundschaft/ und aus deines Vaters Hause/ in ein Land/
 das ich dir zeigen wil/ Gen. 12. 1.** Wiltu mit Abraham gesegnet seyn/ so
 laß auch dessen Glauben und Gehorsam an dir finden. Weinte die Hagar in
 der Wüsten/ und betete zu **GOTT**/ so folge auch darinne ihrem Exempel/ ruf-
 fe und schreye täglich zu Ihm: **Verlaß mich nicht/ HERR mein GOTT/
 sey nicht ferne von mir/ eile mir beizustehen/ HERR meine Hülf-
 fe. Ps. 38. 22. 23.** Du bist meine Zuversicht/ **HERR/ HERR/ mei-
 ne Hoffnung von meiner Jugend an/ auff dich habe ich mich ver-
 lassen von Mutterleibe an/ du hast mich aus Mutterleibe gezo-
 gen/ mein Ruh ist immer vor dir; Ich bin vor vielen wie ein
 Wunder/ aber du bist meine starcke Zuversicht. Verlaß mich
 nicht GOTT im Alter/ wenn ich grau werde/ biß ich deinen Arm
 verkündige Kindes Kindern/ und deine Krafft allen/ die noch
 kommen sollen/ Ps. 71. 5. 6. 7. 28.** Auch siehe da/ mein Zeuge ist
 im Himmel/ und der mich kennet/ ist in der Höhe/ meine Freun-
 de sind meine Spötter/ aber mein Auge thränet zu **GOTT**/ Job.
 16. 19. 20. **Gedencke doch/ wie ich so elend und verlassen/ mit Ber-
 muth und Gallen getränkert bin/ du wirst ja daran gedencken/
 D denn**

denn meine Seele sagt mirs/ das nehme ich zu Herzen/ darum
 hoffe ich noch/ Thren. 3, 19. 20. 21. Ich schrey zu meinem lieben Gott/
 und ruffe mit lauter Stimme/ ich fleh dem HErrn in meiner
 Noth/ zu ihm stehn alle meine Sinnen/ ich wil so fleißig als ich
 kan/ für ihm mein Herz ausschütten/ flehn und bitten/ Er wird
 mich nicht verlahn/ wird helffen durch sein Güte. Gewiß/ solch
 herzliches Gebet wird dein Gott ansehen. Hat er der Hagar Schreyen sich
 gefallen lassen/ warum solte denn dein Gebet/ wenns ernstlich geschieht/ nicht
 so viel vermögen? Das Verlangen der Elenden hörest du HErr/
 ihr Herz ist gewiß/ daß dein Ohr drauff mercket/ Ps. 10. 17. Da
 vid giebt ihm das Lob/ daß ihm nichts liebers zu hören sey/ als solcher mila-
 blen Personen Gebet: Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen/
 und verschmähet ihr Gebet nicht/ Ps. 102. 18. Gott der HErr
 ist Sonn und Schild/ der HErr giebt Gnade und Ehre/ er wird
 kein guts mangeln lassen den Frommen. HErr Zebaoth/ wohl
 dem Menschen/ der sich auff dich verläßt/ Ps. 84. 12. 13. Solte aber
 Gott mit seiner Hülffe nicht flugs erscheinen/ und du müstest gar verschmach-
 ten/ lieber/ so erwarte nur gedultig/ und harre/ biß deine Veränderung kömt/
 klagstu/ der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein ver-
 gessen/ Es. 49. 14. so wisse zu deinem Troste/ daß das Aufnehmen bald fol-
 gen werde: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen/ aber
 mit grosser Barmherzigkeit wil ich dich sammeln. Ich habe mein
 Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen/
 aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen/ spricht der
 HErr dein Erlöser/ Es. 54. 7. 8. Liesse sich Hagar die Noth ihres Soh-
 nes zu Herzen gehen/ so glaube festiglich/ daß dein Gott/ als der liebe/ allge-
 meine Vater/ eine weit grössere und brünstigere Liebe zu dir trage/ Ich wil
 euch trösten/ wie einem seine Mutter tröstet/ Es. 66. 13. Ich habe
 noch nie gesehen den Gerechten verlassen/ oder seinen Saamen
 nach Brod gehen/ redet David aus eigener Praxi, Ps. 37. 25. Ubergieb dich
 demnach Göttlichem Willen/ der alles gutes über dir beschlossen hat. Von
 denen Söhnen Ismaelis/ die Gen. 25. 14. Misma/ Duma/ Massa geheis-
 sen/ haben die alten Hebräer gar seine Gedancken, Misma hat seinen Nah-
 men

men von Hören. **Quina** von Schweigen. **Massa** von Dulden/ daraus sie denn nachfolgende Regul gemacht haben: *Multa audi, dic pauca, feras quodcunqve ferendum est.* **Biel hören/ aber wenig/ (aus Ungedult/) sagen/ und was man soll/ gedultig ertragen.** (B. CALOVIUS Comment. in Genes. p. 1026.) Das mercke du auch/ mein frommes Herz/ bey Ismaels Historie/ höre begierig die Trostreden deines Gottes/ womit er dein Elend suchet zu lindern/ schweige bey deinem Verlassen/ trage/ leide/ was du kanz/ und laß im übrigen Gott walten. *Ælianus*, [lib. 2. Var. Hist. c. 7. all. le Blanc. in Pf. l. c. p. 964.] führet unter andern der Thebaner Gesetz an/ daß bey ihnen scharff verbothen ein Kind auszusetzen/ wenn nun die Eltern gar zu arm wären/ so pflegten sie das Kind nach der Geburth mit sambt den Windeln der Obrigkeit zu bringen/ und deren Sorge zu überlassen. In Wahrheit ein schöner Abriß/ wie Christen in schweren Fällen sich rathen sollen. Am besten kan man sich helfen/ wenn man alle Schwierigkeiten dem lieben Gott zur administration überlässet/ Er wird bald den Schlüssel darzu finden/ die schweren Knoten kan er mit einem einzigen Schlag trennen und auffmachen/ und du wirst so wohl bey ihm versorget seyn/ daß du deine Lust wirst dran sehen/ und es nicht besser wirst verlangen können. **Weil du mein Gott und Vater bist/ dein Kind wirstu verlassen nicht/ du Väterliches Herz/ ich bin ein armer Erdenklos/ auff Erden weiß ich keinen Trost! Wenn ich mitten in der Angst wandele/ so erquickestu mich/ Ps. 138. 7.** Das wuste jener Gottselige Prediger in Nürnberg/ Herr Johann Wider/ fleißig zu bedencken/ deßwegen er auch seinen jüngsten Sohn/ Johannem Septimium, da er ihn bath/ zu guter Letzt/ einen schönen Denckspruch/ bey welchem er sich in seinem verlassenen Waisens-Stande recolligiren könte/ zu überlassen/ Gottes Vater treue unablässig zu beherzigen ermahnete: **Mein Vater und mein Herr Gott/ der mir beysteht in aller Noth! (*) Wohl gesprochen.** Denn wer diesen Vater hat/ der hat genug/ und alles/ wer aber den nicht hat/ der ist auch bey leiblichen und reichen Eltern verdorben und verlohren. Gesezt aber/ es hätte Gott seine verborgene Ursachen/ daß er dich wolte lassen in der Irre herum gehen/ so hättestu doch Ursache genug/ ihm treu zu bleiben. Denn alles soll dir zu deinem

D ij

(*) Vid. D. PAULI FREHERI *Theatr. Viror.* p. 447. & ex *Eo Duum Viri Meritissimi*, DN. M. JAC. DAN. ERNESTI, in der *Histor. Blumen-Lese* p. 291. ac DN. M. CHRIST. Klemm/ im fortgesetzten *Memento Mori*. p. 27.

nem besten dienen/ vielleicht hastu es mit der Hagar und Ismael verdienet/ damit du nun zu deiner selbst Erkänntniß gelangen kanst/ so läffet er dergleichen über dir verhängen/ sprich demnach in herzklicher Reue: **Es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthiget hast/ daß ich deine Rechte lerne/ Ps. 119. 17.** Entsethet nun bey dir eine wahre Reue und Betrübniß deiner begangenen Fehler halber/ so wird auch solches Creutz dir zu tragen nicht unerträglich seyn/ hier wehret es eine Zeitlang/ wenn du nur dorten bey Christi Richterstuhl nicht verlassen wirst. Nun die ihm treu sind in der Liebe/ die läffet er sich nicht nehmen/ müssen sie gleich manchmahl etwas ausstehen/ so wendet er doch sein väterliches Antlitz wieder zu ihnen/ und unter der Zuchttruthe vergisset er seiner Erbarmung nicht. Sols ja so seyn/ daß Straff und Pein/ auff Sünde folgen müssen/ so fahr hier fort/ und schone dort/ und laß mich hier wohl büßem. Sieh HERR Gedult/ vergiß der Schuld/ verleih ein gehorsams Herze/ laß mich nur nicht/ wies oft geschicht/ mein Heil murrend verschertzen. Dorten wirds dermahleinst anders klingen. Man soll dich nicht mehr die Verlassene/ noch dein Land eine Büßung heißen/ sondern du sollt (meine Lust an ihr) und dein Land (lieber Bule) heißen. Denn der HERR hat Lust an dir/ und dein Land hat einen lieben Bule/ Es. 62. 4. Hastu hier bald verschmachten müssen wegen deiner Betrübniß/ daß du müde von Seuffzen bist/ getrost/ in dein himmlischen Vaterlande wirds schon besser werden; Ich bin das Mund D/ tröstet dich hier eine erfreuliche Stimme/ der Anfang und das Ende; Ich wil dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst/ wer überwindet/ der wirds alles ererben/ und ich werde sein Gott seyn/ und er wird mein Sohn seyn/ Apoc. 21. 6. 7.

USUS
ALLEGORI:

Schlüßlichen könten wir auch hier einen feinen Abriß des Alten und Neuen Testaments/ des Gesezes und Evangelli zeigen/ davon der seelige liebe Herr Lutherus in seinem Geist- und Lehrreichen Commentario über das Erste Buch Moses trefflich schöne Gedancken abgefasset/ die zu Hause können nachgelesen werden. [*] Wie Hagar ausgestossen wurde/ also stößet uns auch das:

[*] Aureæ planè observationes sunt, quæ in Lutheri scriptis tam in Comment. in h. l. quam in Comment. ad Galatas leguntur. Cui addantur B. FEUERBORNII in Comment. ad Gal. p. 205, & 216, A. RIVETUS. l. c. p. 403.

Das Geseze aus/ zeigt uns dasselbe unsere Sünden und Untugenden/ so lässet es uns bey Gott nicht bleiben/ wolten wir darüber nicht betrübt werden/ noch lamentiren/ sondern alles in uns schlucken/ verschweigen und vermanteln/ lieber! was für einen unbeschreiblichen Jammer würden wir nicht unsern Seelen zufügen/ nach dem Exempel Davids: Da ichs wolte verschweigen/verschmachten meine Gebeine/durch mein täglich Heulen/ denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir/ daß mein Saft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird/Sela/ Ps. 32. 3. 4. Aber wie Hagar getröstet wurde nach vielem Jammer/ also kömmt auch das Evangelium uns armen Sündern wieder zu statten/ daß aus lauter Gnade die freundliche Aufnahme und Vergebung aller Sünden/ denen betrübten und gläubigen Herzen zu Theil werde/ daß dem Geseze unmöglich war/das that Gott/ und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde/ auff daß die Gerechtigkeit vom Geseze erfordert/ in uns erfüllet würde/ Rom. 8. Drum werden wir auch alle ohne Verdienst gerecht/ aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Jesum Christum geschehen ist/ Rom. 3. 24. Wolten wir auff unsere guten Wercke darbey sehen/ so würde es uns übler ergehen als der Hagar und ihrem Sohne. Diese beyde stürzte der Hochmuth. Drum muß alles auff Gottes Gnade und Erbarmung ankommen. Wil uns der nach seiner Güte etwas zuwerffen/ so nehmen wirs in Demuth und Danksagung von seiner liebreichen Hand an. Von Gottes Gnaden bin ich/ das ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ 1. Cor. 15. 10. und lassen alle Einbildung/ als wenn uns Gott müsse gnädig seyn/ und in Ansehung der guten Wercke wohl helfen/ billig fahren. Denn kein Hochmuth ist schädlicher/ keiner mehr dem grossen Gott mißfälliger/ keiner ziehet mehr Straffe und Unglück nach sich/ als wenn wir seine Gnaden Gaben/ Vergebung der Sünden/ und das gute Land ertrogern und erzwingen wollen. Drum so lerne man sich fein schmiegen unter die gewaltige Hand Gottes/ man halte sich für einen armen Sünder/ und daß nichts gutes an uns erfunden werde/ was giltts/ die Göttliche Erhöhung und Aufnahme wird bald folgen/ daß man in seinen Sünden nicht wird verzagen dürffen. Denn wie der

D iij

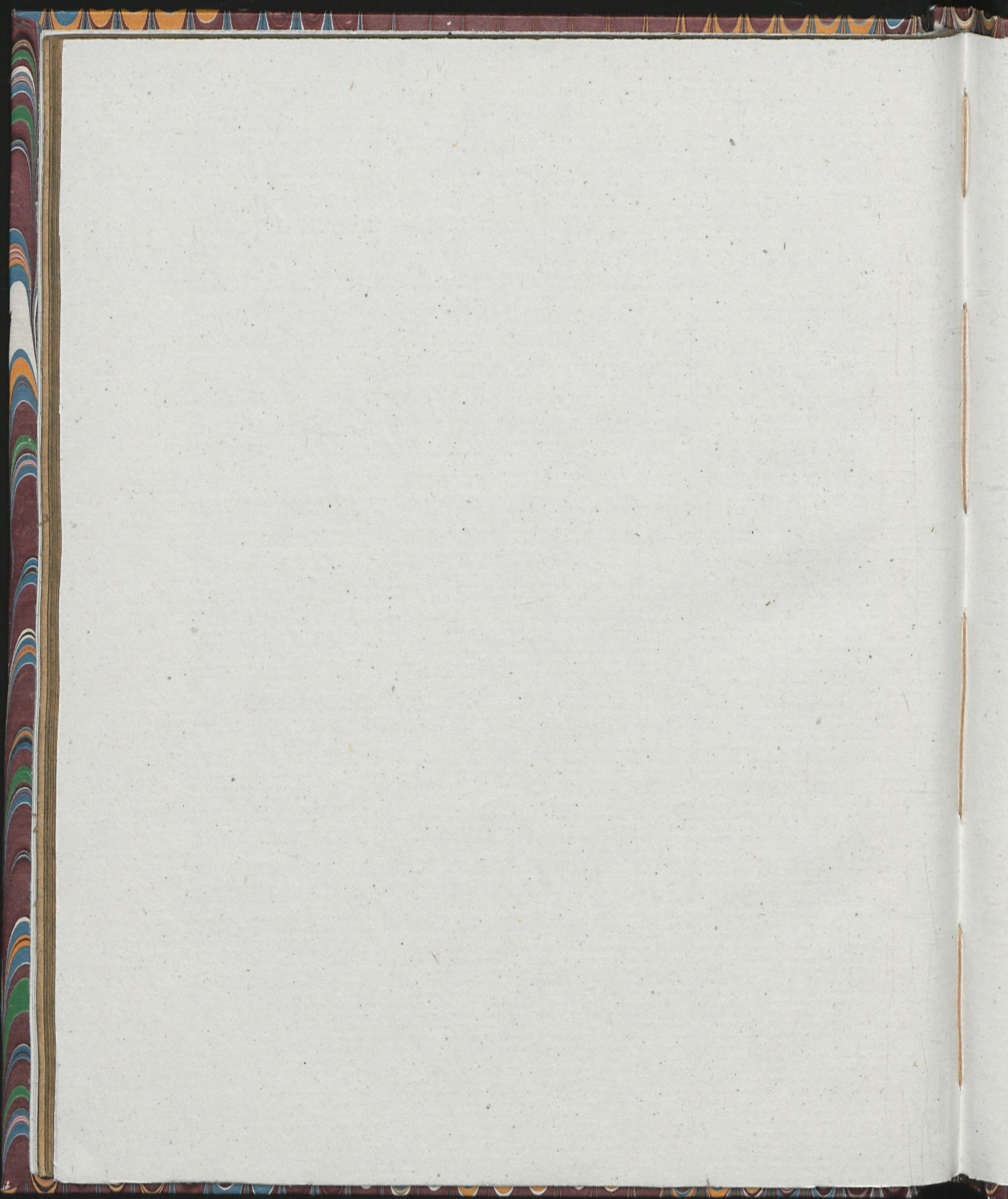
Hagar:

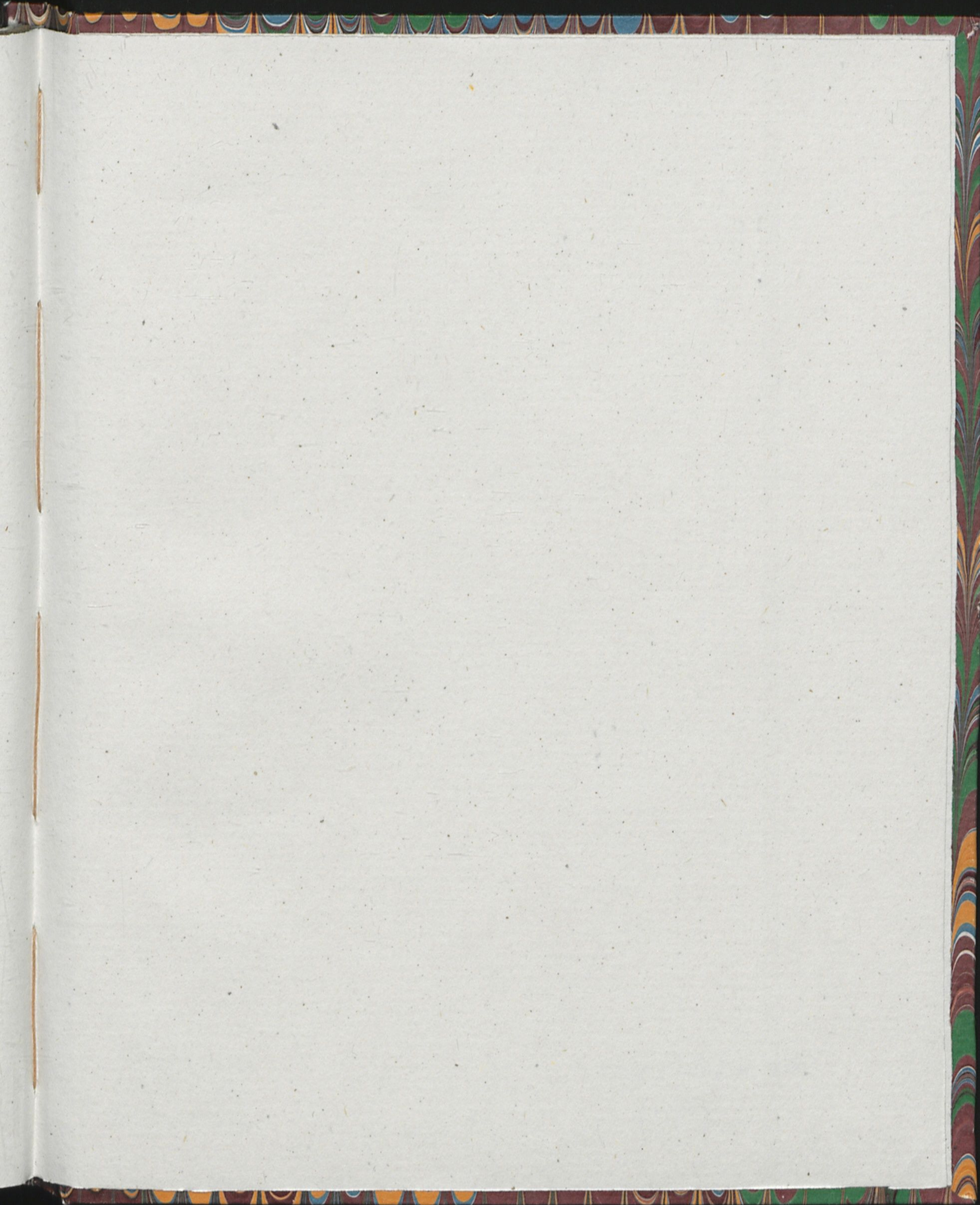
sq. HEIDEGGERUS T. 1. Hist. Patriarch. p. 99. sq. PERERIUS in Genesin, p. 665. seqq.

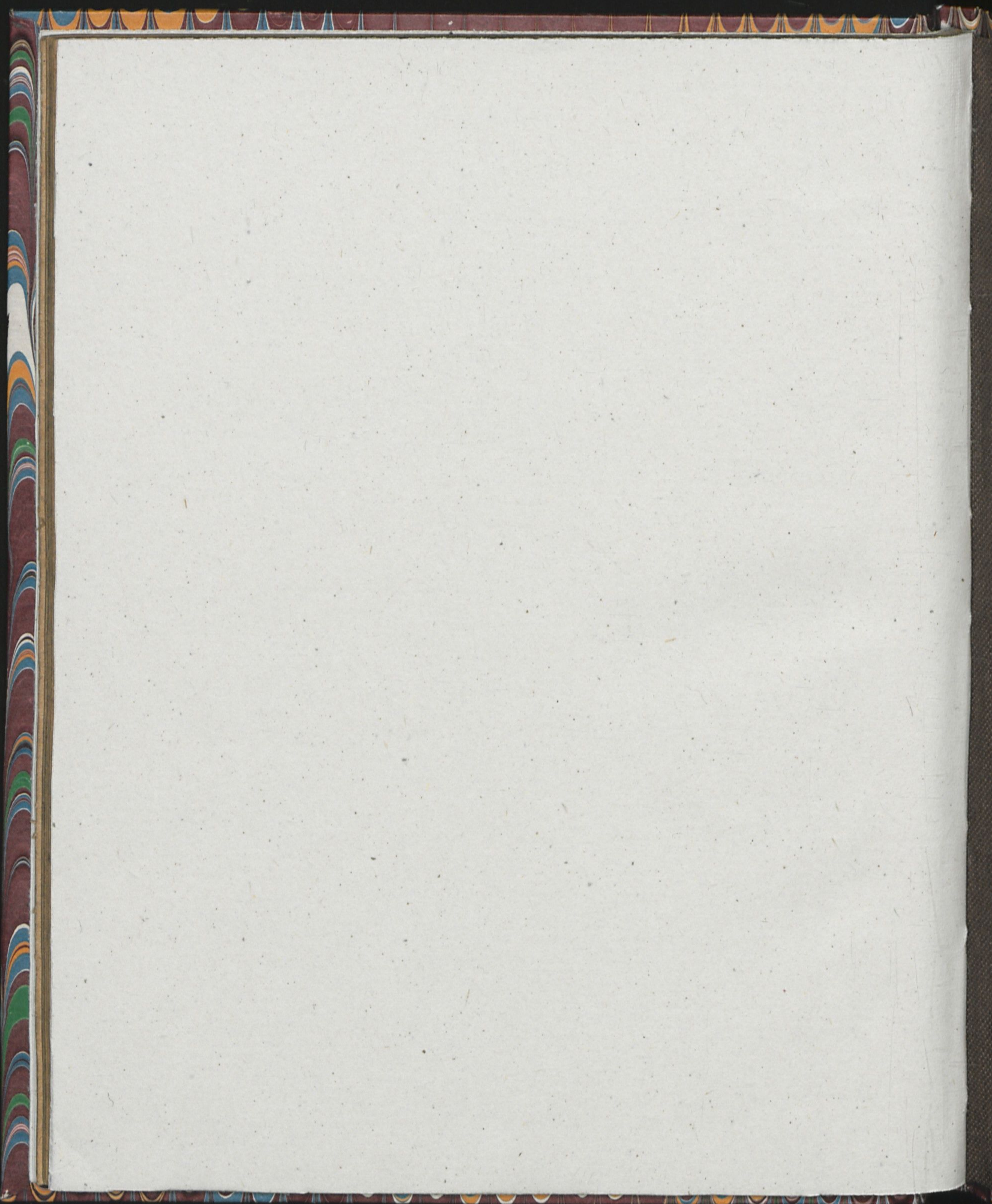
Hagar ein angenehmer Wasserbrunnen gezeiget wurde/ also haben auch wir von dem HErrn Jesu einen lieblichen freyen Born zu gewarten. Gott lob! diejenige Zeit ist erfüllet/ da das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen frey offenen Born wider die Sünde und Unreinigkeit/ Zach. 13. 1. gesehen haben! Und wir alle werden darzu geladen: Wohl an alle/ die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habet/ komt her/ kauffet und esset/ komt her/ und kauffet ohne Geld/ und umsonst/ beyde Wein und Milch/ Es. 55. 1. Kommet her zu mir/ alle/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquickē/ Matth. 11. 25. Nähern wir uns nun zu diesem Brunnen/ so werden wir rechtschaffen gelabet werden/ daß aller Durst sich stillen kan. Wer das Wasser trincket/ das er uns giebet/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser wird in ihm ein Brunn des Wassers werden/ das ins ewige Leben quillet/ Joh. 4. 14. Wer an mich gläubet/ den wird nimmermehr dürsten/ Joh. 6. 35. O wie wird unsern Seelen so wohl seyn/ wir werden starck im HErrn/ groß/ reich/ herrlich und selig werden! Seufftze Gottselige Seele nach diesem Lebensbrunnen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir/ meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/ wenn werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42. 2. 3. So wirstu ihn auch gewiß finden/ hier in der Gnadenzeit/ und dort in dem ewigen Leben/ das Lamb [Gottes] wird dich wenden/ und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von deinen Augen/ Apoc. 7. 17. Wenn wir denn dieses alles wissen/ freudig und gläubig bekennen/ so geben wir unserm Gott dafür Preis und Ehre/ und sagen: Ich dancke dir Christe Gottes Sohn/ daß du mich solches hast erkennen lahn/ durch dein Göttliches Wort/ verleih mir auch Beständigkeit/ zu meiner Seelen Seligkeit! Lob Ehr und Preis sey dir gesagt/ für alle deine erzeigte Wohlthat/ und bitte demüthiglich/ laß mich nicht von deinem Angesicht verstorffen werden ewiglich! Amen! Amen!

ENDE!





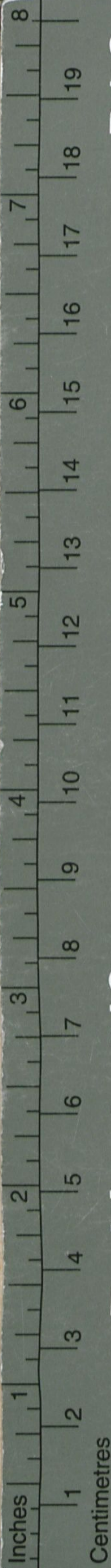




Restaurierung
H. D. Lomp
36110 Schlitz

VD44 + GVK 2c.
3 = Daj





B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

1X.

Der
und Mutter verlassene/
Über
st auffgenommene

mael /

Cap. des Ersten Buchs Moses/
16. 17. 18. 19. gezeigt /

Und
übten zum Trost und
Gebrauch übergeben

Von
Heinrich Böken / Lips.
ccal. und Dienern Göttl. Worts
in Dresden.



DRESDEN /
bey Johann Fröbnern /
1696.

